

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.—RM.
mit Zutragen; einzelne Nr. 10 Rpf.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Rpf.; im Letztteil die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenchluss 10 Uhr vorm.

Nr. 145

Montag, am 25. Juni 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Schül war am gestrigen Sonntag vom frühen Morgen an, und alle die Wanderer zu Rad und zu Fuß suchten daher gern den schützenden Wald auf oder legten lange Pausen ein, um sich im kühlenden Raß der Talperre oder anderen Badegelegheiten zu erholen und für die Weiterwanderung zu stärken. Die Talperre war darum gestern wieder ein ganz besonders stark aufgesuchter Erholungsort. Am Gasthaus „Talperre“ und am „Seebad“ partien unzählige Kraftfahrzeuge, und in den Strandbädern war Hochbetrieb. Aber auch an anderen nur halbwegs zum Baden geeigneten Plätzen, sah man Kinder und Erwachsene lustig im Wasser planschen. Der Kraftwagenverkehr ins Gebirge war diesmal nicht ganz so stark wie vor acht Tagen, und die Zahl der Wanderer in den Ergebirgswäldern war etwas schwächer. Am Abend hoffte man, da dunkle Wolken aufzogen, auf ein abföhnendes und vor allem Regen bringendes Gewitter. Leider war nichts damit, weder bligte noch regnete es. Heute früh war der Himmel bedeckt, doch der Regen blieb bis zur Stunde aus.

Dippoldiswalde. Da dieser Sonntag auf den 24. Juni fiel, wurde er in der Kirche zugleich als Johannisfest gefeiert. Der Vormittagsgottesdienst brachte eine Umgestaltung, wie sie wohl seit 100 und noch viel mehr Jahren sich hier nicht nötig machte, weil hier immer 2 Geistliche amtierten, abgesehen von kurzen Unterbrechungen durch Kriegszeit oder Stellenwechsel. Da Pfarrer Müller, der seit Ostern die pfarramtlichen Angelegenheiten allein ausübt, am Sonntagvormittag dringend abgehalten war und trotz aller Bemühungen keinen Predigerersatz finden konnte, mußte „Lejegottesdienst“ angelegt werden. Kantor Bernau war darum in diesem Gottesdienste nicht nur als Kantor und Organist, sondern auch als Vorleser einer Predigt tätig. — Wie schon immer wurde die Johannisfeier abends 8 Uhr in der Nicolikirche abgehalten, nachdem vorher der Posaunenchor auf dem Friedhofe durch schöne, ernste Klänge die rechte Stimmung für das Werden und Vergehen den vielen Anwesenden eingeleitet hatte. Die Predigt des Pfarrers Müller stützte sich auf Römer 8, 18 u. f. und betonte sich, kurz gefaßt, in folgenden Gedankengängen: Auch durch die Natur und in ihr von Menschen wird der Johannistag gefeiert. Dies soll unsere Gedanken über die Bedeutung dieser Zeit wecken. In der Natur und im Menschen besteht ein ewiges Ringen nach Klarheit und Gewißheit, nach Entscheidung und Erlösung. Zerstückte Schöpfung muß wiederhergestellt werden, desgleichen auch unser Anschauungsbild von Gott und Christus. Durch diese Erneuerung kommen wir zur Klarheit, und durch sie wird unser Lebensgang reguliert und nach Gottes Willen verlaufen. Wie eine harmonische Beherrschung dieser erbedenden Ausführungen erklang ein schöner Chorgesang. Beim erstmaligen Anblick der aus Liebe und Dankbarkeit reich geschmückten Grabhügel gedachten wir folgenden Gedichts:

„Oh wir wollen still Entschlafenen
viel Blumenkränze senden,
zu rechter Zeit — zu rechter Zeit
läßt uns erst daran denken,
daß ein klein winzig Blümlein,
lieblich gebracht im Leben,
wlegt tausendfach die Kränze auf,
die wir den Toten geben.“

Bei der Sonnwendfeier im Schwarzbachtal, die die Firma Modehaus Renner—Dresden (Pächterin des Schwarzbachbades) für ihr Personal veranstaltete, hat sich leider ein bedauerlicher Unfall zugetragen. Beim Feuerspringen stürzte ein Teilnehmer (durch Stolpern) mitten in die Glut, so daß er ganz erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davontrug, die nach Anlegen eines Notverbandes durch einen hiesigen Arzt eine sofortige Überführung in ein Dresdner Krankenhaus nötig machten.

Erneut sind zwei Kinder an Paralyse erkrankt, der Sohn des Friseurmeisters Heerkloh und die Tochter der Frau verw. Mähring. Ersterer wurde einem auswärtigen Krankenhaus zugeführt.

Am vergangenen Sonnabend hielt der Sturm 13/178 auf den Obercarsdorfer Höhen altem Brauche gemäß seine Sonnwendfeier ab. In statlicher Anzahl war der Sturm 13, Jungvölk und BdM. aufmarschiert, außerdem umsäumten viele Einwohner von Obercarsdorf den Platz. Nachdem vom Jungvölk unter Leitung ihres bewährten Schulleiters die Feier mit dem Lied „Deutsche Jugend heraus“ eingeleitet worden war und der mächtige Holzstoß seine gewaltigen Flammen zum mondhellten Himmel sandte, brauste ein in seiner Vortragsweise tadelloser und mächtiger Sprechchor des Jungvölks von der Höhe zu Tal. Ein Feuerspruch von einem SA-Mann wurde abgelöst durch die vom Sturmmann Münzner gehaltene Feuerrede, in der er auf den uralten heiligen Brauch unserer Ahnen in beredten Worten hinwies. Den Sieg der Sonne verglich er vortrefflich mit dem Sieg unseres Kanzlers, dabei die Mahnung eindringlich ins Herz hämmend, daß dieser Sieg nicht Ruhe, sondern das Zeichen zu weiteren Kämpfen sei. Wie die Flammen emporstoben in Reinheit und Kraft, so solle unser Geist emporstreben zu hohen, hehren Zielen und

Deutschland will wahren Frieden!

Reichsminister Goebbels vor der westdeutschen NSDAP

Essen, 25. Juni.

Der erste Gauparteitag des Gaues Essen der NSDAP nach der Nachtgreifung, der mit zahlreichen Rundgebunden in den Städten Essen, Duisburg-Hamborn, Mülheim und Oberhausen stattfindet und dem die Teilnahme des Stellvertreters des Führer, Reichsminister Heß, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Führers der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley eine ganz besondere Bedeutung gibt, erhielt seinen Auftakt mit der westdeutschen Frauentagung in den Ausstellungshallen des Ellener Brugga-Geländes, in deren Mittelpunkt die Rede der Reichsführerin der NS-Frauenenschaft Frau Scholz-Klink land.

Am Abend sammelten sich Tausende und Abertausende von Menschen auf dem Duisburger Stadion, um den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu hören. Nach kurzer Begrüßung durch Gaupropagandaleiter Fischer hielt Dr. Goebbels seine, immer wieder von brausem Beifall unterbrochene Rede.

Die Zeiten, erklärte Dr. Goebbels, sind vorbei, da wir zur Objektivität der Weltpolitik waren. Die Welt soll nicht glauben, daß sie durch eine auf lange Sicht angelegte Fehlpolitik einen Keil zwischen Regierung und Volk trei-

ben könnte. Gibt es jemand, fragte Dr. Goebbels, der den Mut hätte, wider uns aufzustehen und die unbestreitbaren, fast schon historisch gewordenen Erfolge des jungen nationalsozialistischen Regimes anzuzweifeln? Wenn das deutsche Volk vor die Welt hintritt und fordert, daß die Welt entweder entsprechend ihrer Zulage im Versailles Vertrag abrüstet oder Deutschland ein ihr gleiches Waffeniveau zubilligt, so kann die Welt darauf nicht die Antwort geben: das bedeutet den Krieg.

Es gibt in Europa kein Volk, das eine so tiefe und wahrhafte Sehnsucht nach Frieden besitzt wie das deutsche. Wir treten den Staatsmännern autoritär regierter Völker Auge in Auge gegenüber, und ich glaube, wenn der Führer in Venedig mit dem großen Duce des italienischen Volkes zwei Tage Zwiegespräche hält, daß dabei wahrscheinlich mehr herausgekommen ist als aus 5 bis 6 internationalen Wirtschafts- oder Abrüstungskonferenzen zusammengenommen.

Dr. Goebbels wandte sich dann entschieden gegen die Unbeherrschbaren im Lande. Das Programm des Nationalsozialismus bleibt unabänderlich, und was wir heute nicht erreichen, das erreichen wir morgen. Unsere Arbeit ist auf

ablegen alles Kleinliche und Egoistische. Rein wie die Flamme sei die Ehre unseres Volkes; gleich der Glut unbändig und wild sei unser Wille zum Aufwärtsführen unseres Volkes und Vaterlandes. Nach diesen begeisterten Worten und einem von einer Schülerin sehr gut vorgetragenem Gedicht ertönte mächtig das Lied „Es braust ein Ruf durchs deutsche Land“ darnach brachte das Jungvölk wiederum einen großartigen Sprechchor zu Gehör. Dann ertönten über die mondumleuchten weiten Höhen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, während alle Anwesenden zum Schwur die Hand zum Himmel hoben, eingedenk der Worte des Redners. Wahrschaffig eine erhebende Feier auf ergebirgischer Höhe. Während der Feier konnte man aus naher Umgebung und Ferne viele Höhenfeuer beobachten, wo gleichgesinnte Volksgenossen allem Brauche huldigten.

Dippoldiswalde. Der letzte Sonntag im Juni ist zum „Tag der Lieder“ bestimmt worden. Er soll den Wert der Lieder in Bezug ihres günstigen Einflusses auf das deutsche Gemüt im Schilde führen und die Lust am Singen fördern. Zu diesem Zwecke brachten in den Vormittagsstunden die beiden Männergesangsvereine „Erbgausänger“ und „Eintracht“ auf dem Markt und im Hindenburgpark eine Reihe der bekanntesten, gemütsvollen Volkslieder, harmonisch wohlgeklungen, zum Vortrag. Wer also einen richtigen Ton in der Kehle hat, der schließe sich einer Sängervereinigung an und singe auch zu Hause mit Frau und Kindern. Er wird am Gesang große Freude erleben. Bedauerlich aber bleibt es, daß gar so wenig den Darbietungen der Sänger lauschten.

Dippoldiswalde. Heute früh mit dem 1/29-Uhr-Zug verließen die Ferienkinder aus dem Bezirk Eilenburg-Merseburg, welche 4 Wochen Sommeraufenthalt hier und in der Umgebung hatten, unseren Ort. Abgeholt wurden sie von einem Amtswalter. Bis zum Bahnhof wurden die Kinder von den Familien, bei denen sie Aufnahme gefunden hatten, begleitet. Wenn auch die Kinder, denen es hier sehr gut gefallen hat, froh bewegt ob der Rückkehr ins Elternhaus in den Heimatzug stiegen, sah man doch in vielen Augen Tränen. Auch die Mütter, welche ihre Pfleglinge zur Bahn gebracht hatten, konnten Tränen nicht zurückhalten. Manches Freundschaftsband zwischen den Kindern untereinander ist hier geknüpft worden. — Morgen kommen auch unsere Kinder aus Pommern wieder zurück.

Keine besonderen NSD.-Beiträge mehr. Im Einvernehmen mit dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley hat Reichspropagandaminister Schwarz angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1934 die NSD. keine Beiträge mehr erhebt, da von diesem Zeitpunkt ab die Dienststellen der NSD. durch die Deutsche Arbeitsfront etatiziert werden. Die Angehörigen der NSD., soweit sie Mitglieder der NSDAP sind, haben nach wie vor ihre Mitgliedsbeiträge an die zuständigen Ortsgruppen abzuführen. Das gesamte vorhandene Inventar der Dienststellen der NSD. ist in Form einer Liste genauestens aufzunehmen und geht mit Wirkung vom 1. Juli 1934 in das Eigentum der Deutschen Arbeitsfront über.

Der Deutsche Gemeindegast hat dem Gemeindegastlichen I. R. Ernst Otto Eberth in Bertelsdorf, Amtshauptmannschaft

Dippoldiswalde, für ununterbrochene, treue Arbeit für Gemeinde und Vaterland eine Ehrenurkunde auf Antrag der Landesdienststelle Sachjen des Deutschen Gemeindetages ausgestellt. Die Ehrenurkunde ist dem Geehrten durch die Landesdienststelle Sachjen des Deutschen Gemeindetages überreicht worden.

— Warnung vor Zugzug nach Berlin! Es ist immer noch zu wenig bekannt, daß nach dem Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 und der dazu ergangenen Anordnung für die Stadtgemeinde Berlin vom 17. Mai 1934 die Arbeitsaufnahme für Personen, die am 18. Mai in der Stadtgemeinde Berlin und den umliegenden Gemeinden keinen Wohnort hatten, nur mit Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter erfolgen kann. Arbeitsuchende werden dringend davor gewarnt, ohne Zustimmung eines Berliner Arbeitsamtes zur Arbeitsaufnahme nach Berlin zuzugreifen.

Dippoldiswalde. Seit nunmehr 25 Jahren, seit 1909, verwaltet Oberlehrer i. R. Unger für unseren Stadtbezirk ehrenamtlich das Amt eines Gemeindevorstandes und Waisenhefens. Für seine langjährige, pflichttreue und erfolgreiche Tätigkeit ist ihm von seiten des Wohlfahrts- und Jugendamtes des Bezirks-Fürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde unter dem 15. Juni ein Dank- und Anerkennungs schreiben zugegangen.

Dippoldiswalde. Volkshochschule: Dienstag, 26. Juni, abends 8 Uhr, in der Schule 3. Stunde Hitler: „Mein Kampf“.

Seifersdorf. Gestern entstand in der Nähe der Goldgrubenbrücke nach der Vorbeifahrt des Nachmittagszuges in Richtung Ripsdorf sicher infolge Funkenfluges ein Waldbrand. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr wurde alarmiert und rückte dorthin ab. Es gelang rasch, das Feuer einzudämmen.

Dresden. Blutüberströmt und nur notdürftig beseitigt kam in der Nacht zum Freitag ein Anwohner der Reichstraße auf den 10. Schuppolitzbezirk und zeigte an, daß er in seiner Wohnung von einem Mann niedergeschlagen worden sei. Er wies so schwere Verletzungen auf, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Verletzte ist zurzeit noch nicht vernehmungsfähig. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Zwickau. Beide Beine und eine Hand abgefahren. Der Bergarbeiter Heinrich Spörl aus Wittau verunglückte am Bürgerschacht 1 schwer. Er hatte offenbar das Herannahen einer Lokomotive mit drei Boren überhört, wurde von einer Bore erfasst und geriet unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine oberhalb der Knie sowie die linke Hand abgefahren. Er wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Zwickau. Ein Krotodil entwichen. Ein Schausteller hatte in der Reithahn einen Tierkäfig aufgestellt, aus dem ein etwa ein Meter langes Krotodil (Alligator) entwichen ist. Man nimmt an, daß sich das Tier in der Nähe der Reithahn oder in einem in der Umgebung der Reithahn befindlichen Wasser aufhält. Das Tier soll unauffindbar sein.

Wetter für morgen

Bei veränderlicher Bewölkung warmes Wetter mit Gewitterbildung, sonst keine erheblichen Niederschläge. Zeitweise lebhafter Wind, vorwiegend aus südlichen Richtungen.

Niedersachsen-Tag in Verden

Rosenberg über Wikingen.

Verden, 25. Juni.

Der erste Niedersachsens-Tag im neuen Deutschland begann mit einer großen Kundgebung im Verdenener Stadion, in dessen Mitte das Denkmal des Niedersachsens-Rosses emporragt. In fast lückenlosen Reihen marschierten die aus weitem Umkreis herbeigekommenen Formationen der PD., SA., SS., HJ., Jungvolk, BDM. und des FAD. in das Stadion ein, das bei Beginn der Kundgebung dicht gefüllt war. Rund 60 000 Personen füllten das weite Stadion. Gauleiterstellvertreter Berkenholz leitete die Kundgebung ein und begrüßte insbesondere Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages und die übrigen Ehrengäste.

Dann ergriff Reichsleiter Rosenberg das Wort zu seiner großen, oft von Beifall unterbrochenen Rede. Der Redner zog eine Parallele zwischen jenen drei Großen unserer Geschichte, die Verden und Bergehen eines Volkes maßgeblich beeinflussten: Hermann der Germanenfürst, Wikingen der Sachsenherzog, und Adolf Hitler, der deutsche Arbeiter und Frontkämpfer.

Wir gedenken — so fuhr Dr. Rosenberg fort — am heutigen Tage jener Schicksalsstunde, da der Wille König Karls in so furchtbarer Weise zum Ausdruck kam, daß von der Ermordung der 4500 Sachsen bei Verden an der Aller noch spätere Jahrhunderte mit Schauern gesprochen haben. Wir Nationalsozialisten werden diesen Tag von nun an nicht vergessen. Heilige Boden liegt deshalb für uns nicht irgendwo im Morgenland, sondern heilige Erde ist überall da in Deutschland, wo einmal dieser Boden mit dem Blut seiner Bewohner verteidigt wurde.

Zur sinnbildlichen Darstellung unseres Dankes soll auf dem Blatzer an der Roten Befe ein Ehrenmal gepflanzt wer-

den als Umfriedung einer Wiese, auf der sich das kommende Deutschland zu Gedanktunden und Kampfspiele verarmen soll. 4500 Wikingen sollen von Bauern aus allen Hefen Niedersachsens herangezogen werden, jeder ein Denkmal für einen der in Verden vor über 1000 Jahren erlagenen Sachsen. Heute Nacht legen wir den ersten Findling nieder. Er soll sagen, daß kein Opfer vergebens war und kein Kampf umsonst gewesen ist für das ewige Deutschland!

Bei lodern den Flammen gedachte Reichsjugendführer Baldur von Schirach die weihevollen Stunde, in der sich jetzt überall in deutschen Landen deutsche Menschen zu gemeinsamem Gedenken an den heiligen Feuern zusammenschließen. Der Reichsjugendführer schloß mit einem dreifachen Segen auf den Reichstanzler, in das die Menge begeistert einstimmte. Mächtig und stark erscholl aus 10 000 jungen Kehlen das Lied der Jugend über das Stadion, gleich einem Treueschwur des jungen Deutschland zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer.

Gedenkfeste für den Schöpfer des „Sachsenpiegels“

Das anhaltische Staatsministerium veranstaltete aus Anlaß der 700jährigen Wiedertkehr des Todesjahres Eike von Repkow, des Verfassers des „Sachsenpiegels“, in der Geburtsstadt Reppeha bei Dessau eine Gedenkfeste. Dabei wurde an der alten Dorfkirche ein Gedenkstein enthüllt, der den Verfasser des „Sachsenpiegels“ mit Schwert und Buch zeigt. An der Feste nahmen auch Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Reichsjustizkommissar Dr. Frank teil. Der Reichsjustizminister würdigte den Schöpfer des alten deutschen Rechtes in einer Ansprache, die mit den Worten schloß, daß das „Sachsenpiegel“ eigene Worte auch die Tiefe des deutschen Rechtsempfindens jener Zeit aufzeigten.

Der Absatz der geförderten Kohle ist bis zum Jahre 1940 gesichert.

Wiederum Großfeuer in Bethel. In dem Holzlager der Tischlerei der Anstalt Bethel brach Feuer aus, während sich die Insassen der Anstalt bei der Morgenandacht befanden. Das Feuer fand an den großen Holzvorräten der Möbelfabrik reichliche Nahrung. Er griff auch auf den angrenzenden Maschinenraum über. Das Krankenhaus Klein-Nazareth stand in Gefahr. Nach einständiger Tätigkeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Mit der vollkommenen Einschüderung der großen Tischlerei muß gerechnet werden.

50 000 Paar Schuhe verbrannt. In Nimwegen (Holland) brach aus noch unbekannter Ursache in einer Schuhfabrik am Groedbeekweg ein Feuer aus. Die Fabrikgebäude wurden ein Raub der Flammen. 50 000 Paar Schuhe wurden ebenfalls vernichtet.

Die gefährliche Musikkapelle. In Chalons-sur-Marne sollten in den nächsten Tagen verschiedene Konzerte von der Musikkapelle des 134. Infanterieregiments gegeben werden. Eine Gruppe der linksstehenden Kreise der Bevölkerung wandte sich in öffentlichen Anschlügen gegen diesen Plan, weil er angeblich kriegerischen Geist in der Bevölkerung wachrufen könnte. Die militärischen und städtischen Behörden der französischen Stadt haben daraufhin, um Zwischenfälle zu vermeiden, von der Abhaltung dieser Konzerte abgesehen.

Lodesprung aus dem Wolkenträger. Die frühere Privatsekretärin des wegen Fälschung verurteilten amerikanischen Bankiers Harriman beging in New York Selbstmord, indem sie sich aus dem 27. Stockwerk eines Wolkenträgers in der Fifth Avenue hinabstürzte. Die Selbstmörderin, Miss Burke, war u. a. auch Vorsteherin einer Bankabteilung der Harriman National Bank Trust Company.

Aus dem Gerichtssaal

Dr. Gerete verhandlungsunfähig

In der Sonnabend-Sitzung des Gerete-Prozesses in Berlin fehlte der Hauptangeklagte Dr. Gerete. Der Vorsitzende verlas eine gutachtliche Verurteilung des Gerichtsarztes. Darin wird festgestellt, daß Dr. Gerete bei seinem Ohnmachtsanfall in der letzten Sitzung am 19. Juni mit dem Hinterkopf an die Anklagebank geschlagen sei und sich außerdem bei dem Sturz eine leichte Prellung des Brustkorbes zugezogen habe. Die Brustquetschung sei schon behoben, aber die mit dem Kopfanprall verbundene leichte Gehirnerkütterung könne bei der Verhandlung noch Schwindelanfälle hervorrufen. Dr. Gerete sei also jetzt noch verhandlungsunfähig. Er wird aber sicherlich in der nächsten Sitzung am Dienstag in vollem Umfange verhandlungsfähig sein. Der Vorsitzende schloß darauf die Sitzung und beraumte die nächste Sitzung für Dienstag an.

Ein Toter, 42 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß

Paris. Ein Zugzusammenstoß, bei dem insgesamt 43 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag, kurz vor Mitternacht, in der westlichen Banneville von Paris. Kurz vor dem Bahnhof Bouillies fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen infolge Dampfdruckmangels auf der Strecke liegende Güterzug auf. Einige Wagen schoben sich ineinander, andere sprangen aus dem Gleise. Mehrere Reisende sind mit Schädel- und Beckenbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der Maschinenführer des Personenzuges ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Insgesamt hat das Unglück einen Toten, drei Schwer- und 39 Leichtverletzte gefordert.

Sächsisches

Ruppendorf. Der Tag des deutschen Jugendfestes nahm auch in unserer Gemeinde einen würdigen Verlauf. Nachdem am schulfreien Vormittag die Schulkinder ihre Kräfte in den vorgeschriebenen Wettkämpfen gemeinlich hatten, schloß sich am Abend eine eindrucksvolle Sonnenwendfeier an, zu der die Ortsgruppe der NSDAP. freundschaftliche Einladung an die Bewohnererschaft von Ruppendorf und Beetzwalde hatte ergehen lassen, der zahlreiche Folge geleistet wurde. Die Schuljugend beider Orte, die Turnvereine, der Kriegerverein, der Gesang-

lange Sicht eingestellt. Wir haben nicht die Absicht, uns mit dem Tag und seinen Aufgaben zu begnügen. Wir wollen über den Tag hinaus Geschichte machen. Die Ziele, die wir uns gestellt haben, werden erreicht werden. Es wird sich einmal über die Vielheit der Meinungen eine tatkraftvolle deutsche Volksgemeinschaft erheben. Es werden einmal die auch heute noch vorhandenen sozialen Spannungen in einem in sich gegliederten deutschen Wirtschaftsleben ausmünden. Es werden die Streitigkeiten zwischen den Konfessionen einmal im geistigen und religiösen Frieden und in der Ausöhnung der einzelnen Kirchen beendet sein. Es wird einmal aus der Vethargie und aus der Erschlaffung, aus der Ohnmacht und Waffenlosigkeit sich ein einiges, selbstbewußtes deutsches Volk erheben. Auf die Schüler der deutschen Jugend werden wir einmal das Reich und sein Schicksal legen. Ihr wird es dann vorbehalten sein, das Werk zu vollenden, Deutschland wieder als Kultur- und Nation in den Kreis der anderen Völker zurückzuführen.

Begeisterter Beifall folgte den Worten Dr. Goebbels'. Zu mitternächtlicher Stunde flammte dann inmitten des weiten Stadlonrundes der Holzstoß zur Sonnenwendfeier auf.

Wechsel in der Leitung der Notgemeinschaft

Berlin, 25. Juni.

Der frühere preußische Kultusminister, Dr. Friedrich Schmid-Ott, der Gründer und bisherige Präsident der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, ist von diesem Amte zurückgetreten. Mit der Leitung der Notgemeinschaft wurde der Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Prof. Dr. Johannes Stark, vom Reichsunterrichtsminister Dr. Rust beauftragt.

Arbeitsdienst im Gau Halle-Merseburg

Halle, 25. Juni.

In einer Kundgebung, an der die Führer der Behörden und der Gliederungen der NSDAP. teilnahmen, wurde die Einführung der einjährigen Arbeitsdienstzeit durch die PD. der NSDAP. im Gau Halle-Merseburg verkündet. Die gesamte arbeitsfähige männliche Jugend soll unter der Mitwirkung der Arbeitsfront und der Wirtschaft zum Arbeitsdienst herangezogen werden. Unter diese Richtlinien fallen alle nach dem 31. Dezember 1912 geborenen Männer.

Grubenunfall in Ostoberschlesien

Kattowitz, 25. Juni.

In einem Schacht der Kohenhütte in Dombrowa ging infolge eines Gebirgsstohes eine Kohlenwand zu Bruch, die drei vor Ort beschäftigte Bergleute unter sich begrub. Ihr Schicksal ist zur Zeit noch ungewiß.

Neuer Bischof in Hildesheim

Rom, 25. Juni.

Papst Pius XI. hat, wie der „Osservatore Romano“ berichtet, den Professor des Priesterseminars in Hildesheim Dr. Joseph Wachens auf den verwaisenen Bischofsstuhl von Hildesheim berufen.

Blutige Straßenunruhen in Orient

Paris, 24. Juni. In mehreren französischen Provinzstädten kam es am Sonnabend zu Zwischenfällen, die zum Teil sehr scharfes Eingreifen der Polizei und Gendarmen notwendig machte. Die ernstesten Zwischenfälle ereigneten sich in Lorient, wo Kommunisten und Nazis gegen die Abhaltung einer Kundgebung der Feuerwehler protestierten. Polizei, berittene Gendarmen, Mobile Garde und Marinefeuerwehr mußten eingreifen, um die Ruhestörer zu verdrängen. Die Volksmenge ging gegen die berittenen Polizeimannschaften mit Wurfgeschossen, vor allem mit Steinen, Tischen und Stühlen vor. Ein Leutnant der Mobilmarte erhielt einen Steigbügel mitten ins Gesicht. Auch ein Polizeikommissar wurde im Gesicht verletzt. Die Polizeimannschaften blieben zunächst 2 Stunden lang in dem Hagel der gegen sie geworfenen Geschosse aus, um zu versuchen, durch halbkugelige Hal-

Die Heimkehr der „Stuttgart“

Trauerfeier für die Opfer des „Dresden“-Unfalls

Bremerhaven, 25. Juni.

Die Heimkehr der „Stuttgart“ mit den von der „Dresden“ übernommenen Fahrgästen und der „Dresden“-Mannschaft wurde zu einem unergiebigen Erlebnis. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Heimkehrenden selbst zu begrüßen. Mit ihm waren Staatsrat Schuhmann, Amtsleiter Dr. Saffrenth und aus allen Teilen des Reiches die Leiter der Organisation „Kraft durch Freude“ gekommen. Dr. Ley war auf dem Schlepper „Bulkan“ der „Stuttgart“ entgegengefahren. Als sich beide Schiffe trafen, brauste als erstes ein diesfaches „Heil Hitler“ über das weite Meer. Dann gab es ein Winken von hüben und drüben.

Nach der Begrüßung auf der „Stuttgart“ wurde in der Gesellschaftshalle eine Trauerfeier für die beiden verstorbenen Frauen abgehalten. Die Särge waren mit Kränzen bedeckt. Matriken der „Dresden“ hielten die Totenwache. Tief ergriffen schüttele Dr. Ley dem Ehemann der verstorbenen Jean Erzheimer und den anderen Angehörigen die Hand.

Sodann nahm Dr. Ley das Wort zu einer Ansprache. Euy allen, so sagte er u. a., die Ihr ausgefahren seid, um für neue Arbeit neue Kraft zu holen, hat ein jähes Schicksal gelehrt, daß jedes große Werk Opfer an Fleisch, ja Blut und Leben fordert. In den Stunden höchster Gefahr habt Ihr erkannt, daß nur Kameradschaft und Treue das Höchste jeden können. Ihr habt gesehen eine tapfere, ruhige Mannschaft, die ihr Leben eingesetzt und die Euch vorgelebt hat, was ein wahrer Soldat zu tun hat. Darauf dankte Dr. Ley dem Kapitän Peter Müller und der Mannschaft der „Dresden“ für den Mut, die Tapferkeit und Umsicht, die sie gezeigt haben.

Allerlei Neuigkeiten

Raubmord. Der Bauhürsche Helmut Strempel, der seit dem 18. Juni vermisst wurde, ist in Wöllingen aus der Saar geborgen worden. Der Schädel des Toten war gerümmert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Strempel, der 6000 Franken bei sich trug, ermordet, beraubt und dann ins Wasser geworfen worden ist. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Ein Jahr wiedereröffnete Wenceslausgrube. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Wenceslausgrube berichtete in der Generalversammlung der Betriebsgemeinschaft über das Ergebnis des ersten neuen Geschäftsjahres nach der Wiedereröffnung im Juli vorigen Jahres. Der Betrieb war damals mit 39 Mann aufgenommen worden. Bis zum 1. Juni 1934 hat sich die Belegschaft auf 660 Bergknappen erhöht. Die Kohlenförderung stieg von 1621 Tonnen im September vorigen Jahres auf 12 078 Tonnen im April und 11 995 Tonnen im Mai dieses Jahres. Insgesamt sind seit der Wiedereröffnung 75 898 Tonnen gefördert worden.

Ganz Deutschland dankt Ihnen, so fuhr Dr. Ley fort, für Ihre Mannestat.

Regierung und Partei lassen Ihnen durch mich ihren besonderen Dank sagen. Wir haben gezittert um diese 1200 Menschen. Wenn wir wieder von unbändigem Stolz erfüllt sind darüber, daß die Rettung in so kurzer Zeit und in so großer Ruhe und Ordnung vollzogen gegangen ist, so paart sich dieser Stolz auch mit dem Gedanken, daß jeder Mut und diese Tatkräft das Größte in unserem Volk ist. Die beiden Frauen, die als Opfer gefallen sind, haben uns als heiliges Vermächtnis dieser Fahrt hinterlassen, daß Opfer gebracht werden müssen. Das andere Vermächtnis ist der Mannesmut und die Disziplin der Befahrung, und das dritte die Zuversicht, die alle an den Tag gelegt haben.

So wollen wir uns aus diesem Schlag wieder neue Kraft holen. Wenn der internationale Marxismus glaubt, aus diesem Schicksalsschlag Kapital schlagen zu können, und glaubt, daß unser Volk darunter leidet, so wollen wir ihm sagen, daß uns diese Opfer nicht hemmen, sondern uns neue Kraft geben. Gerade diese Fahrt lehrt uns, daß wir auf diesem Wege weiter fortschreiten. Wir werden unsere Arbeit womöglich noch verdoppeln müssen.

Mit einem Gedanken an die Toten schloß Dr. Ley seine Ansprache, während das Lied vom Guten Kameraden gesungen wurde. Dann wurden die Särge unter dem Vorantritt der Fahnen der NSDAP. und Arbeitsfront zum Eisenbahnwagen gebracht. Unter Trauermusik legte sich der Zug in Bewegung. Dr. Ley begrüßte dann noch besonders die Mannschaft der „Dresden“. Er lobte ihren Mut und ihre Tatkräft und ihre Umsicht und Fürsorge, ihre Treue und Kameradschaft.

verein
Juge
mann
war.
„Komm
Sprech
Turner
Schluß
des an
des hie
gedank
wendfe
Klang,
reifen
gleich
ber. W
schön v
Einbruc
„Deut
Freiwill
Marsch
nügiger
gestell
den Sü
hannisch
jung in
strumen
Dess
durch d
Sonnen
busch g
erschien
Jugend
zwischen
Kadema
aufgesch
socht. U
beim Ni
langen,
Schwert
in Geb
fallen
in die
mahte
gegen d
der Rea
personen
müssen
figuren
Feuer g
ging es
sturm n
brachte,
gules an
löschende
auszufü
Die
zwischen
gesetap
den des
leselt, C
Hensbu
Berlin.
Auch
beobacht
Strecke i
Beachtu
gelegt, u
Flugzeug
21 Verb
Am
ein Ung
schweiger
Rotor
Drier H
führer H
Welle ein

Der
Strecken
starcken
in zufam
führte na
über Ger
Miring.
Reichen
Ghemje,
Anfolge
reuth mel
hierbei
Bruch. D
zeug konn
fortföhen
Haus d
ü b e r f l
brachte u
Die Antz
lehr die
der Gebir
passierte d
band mit

verein und die Freiwillige Feuerwehr marschieren in langem Zuge nach der günstig gelegenen Höhe des Oswald Zimmermannschen Gutes, wo am Hange ein Holzstoß geschichtet war. Unfassbar schön dieser Juniabend. Mit dem Liede: „Komm stiller Abend nieder“ begann die Feier. Es folgten Sprechhöre der Ruppendorfer Schulkinder, Turnerinnen und Turner, Fackelträger trugen sinnige Feuersprüche vor, an deren Schluß die Fackeln in weitem Bogen in die knisternde Glut des angezündeten Holzstoßes geschleudert wurden. Der Führer des hiesigen Turnvereins, Lehrer Kühn, erläuterte in einer gedankreichen Ansprache Sinn und Bedeutung der Sonnenwendfeier. Als das alte, feierliche Lied „Flamme empor“ erklang, löste sich plötzlich ein über und über brennender Autoreifen vom Holzstoß und rasste, einem leuchtenden Feuerball gleich, den Hange hinunter. Gut, daß keine Strohhütte und der Wald nicht in unmittelbarer Nähe sich befanden. Die schön verlaufene Feier, die bei allen Anwesenden ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte, klang aus in dem begeistert gesungenen „Deutschland“ und „Hörst-Wiesel-Lied“, von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr kraftvoll begleitet. Auch mit fröhlichen Marschweisen hatte sich diese Kapelle wie immer in uneigennütziger Weise in den Dienst der vaterländischen Jugendfeier gestellt. Noch manches schöne Lied wurde angestimmt. Von den Höhen benachbarter Orte grüßten hellauflommende Johannisfeuer. Um ein schönes Erlebnis reicher wanderte alt und jung in dieser lauschigen Johannisnacht wieder in die stillen, träumenden Dörfer zurück.

Delfa. Am Sonnabend wurde abends 8 Uhr zum Zuge durch den Ort nach dem Götzenbusch zum Abbrennen des Sonnenwendfeuers gestellt. Während die Delfaer SA im Götzenbusch zeltete, also nicht gemeinsam mit dem Zuge marschierte, erschienen der Sturm 33/M 33 und fügte sich dem Zuge der Jugend und Parteigenossen an. In einem breiten Refekt, zwischen den Sandsteinwänden im Götzenbusch, an der Straße Rabenau-Dippoldiswalde gelegen, war ein riesiger Holzstoß aufgeschichtet worden. Hier wurde das Sonnenwendfeuer entfacht. Allerlei Veranstaltungen begleiteten das prasselnde Feuer beim Niederbrennen. H. J., B. W., Jungvögel und Schulfugend sangen, trugen Gedichte und Sprechhöre vor und Lehrer Schwerdtgeburth hielt die Feuerrede, in der er die Anwesenden in Gedanken mit den Flammen führte, empor zu den Gefallenen der Bewegung, die mit Handheben begrüßt wurden, in die Vergangenheit zu den Feuern der Germanen. Er erwähnte alle, die sich Nationalsozialisten nennen, mitzuhelfen gegen die Mörder, der Feind ist vor allem in den Reihen der Reaktion. Und auch die vielen Wiße, die die Regierungsleute verunglimpfen, die schlimmste Art des Medertums, müssen unterbunden werden. Zum Zeichen, daß diese Jammergeister verschwinden müssen, wurde eine Strohpuppe ins Feuer geworfen die in hellen Flammen aufging. Zum Schluß ging es geschlossen nach dem niederen Gasthof, wo der Motorsturm noch einige lustige Stunden mit den Delfaer Gästen verbrachte, bis er zur Ueberrachtung in einer Scheune des Freigutes aufbrach. Nur H. J. und B. W. blieben an den verlöschenden Flammen zurück, um die Sprünge durch das Feuer auszuführen.

Binnenwirtschaft — Welthandel

Wirtschaft der Woche

Die Konjunkturberichte für das erste halbe Jahr 1934 zeigen in den meisten Ländern der Welt ein günstiges Bild. Fast überall steigt die inländische Produktion mehr oder weniger rasch an. In einigen Ländern ist der Aufstieg sogar so stark, daß man ohne weiteres von einem Konjunkturanstieg sprechen kann. Deutschland steht dabei an erster Stelle, aber auch in Großbritannien, Schweden, den Vereinigten Staaten von Amerika und in Japan sind die erzielten Fortschritte ganz erheblich. Eine Untersuchung des Statistischen Reichsamtes zeigt sehr deutlich die wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern. Dabei wird festgestellt, daß die fast ausschließlich binnenwirtschaftlich bedingte Industrieentwicklung erheblich stärker sein könnte, wenn nicht der Welthandel immer noch so stark darniederliegen würde. Vor allem muß in der nächsten Zukunft auch die Lage an den Weltrohmärkten aufmerksam beobachtet werden.

Für die wirtschaftliche Lage eines Landes gibt es immer bestimmte Zahlenangaben, die bezeichnend sind. Neben der augenblicklich wichtigsten Zahl der Arbeitslosen kann vor allen Dingen die Entwicklung des Verbrauches als ein Merkmal der Wirtschaftsbelebung angesehen werden. In Deutschland zeigt diese Entwicklung des Verbrauches insofern ein interessantes Bild, als sich die Wirtschaftsbelebung nunmehr auch in Wirtschaftszweigen zeigt, die ihrer Natur nach erst nach einiger Zeit von der Wirkung erfasst werden. Die Befriedigung des notwendigen Bedarfes, die für jeden wieder in Arbeit gekommenen Volksgenossen am vordringlichsten ist, ist allmählich eingetreten und allmählich tritt, wie aus einem Pressebericht hervorgeht, die Nachfrage nach Waren besserer Qualität immer stärker in Erscheinung. Dies ist zweifellos für Deutschland als dem Lande der Qualitätsindustrie von besonderer Bedeutung.

Daneben beschäftigen auch die Berichte aus einzelnen Industriezweigen den günstigen Stand der deutschen Wirtschaft. Die Bauwirtschaft machte im April weitere Fortschritte. Baubeginne, Bauerlaubnisse und Bauvollendungen nahmen, wie in Wirtschaft und Statistik ausgeführt wird, im April 1934 gegenüber dem Vormonat zu und übertrafen auch den April 1933 um ein beträchtliches. Auch die deutsche Kraftfahrzeugindustrie fand im April 1934 weiter günstige Absatzbedingungen. Der Absatz von Personkraftwagen, Kraft-

wagen, Automobilomnibussen und dreirädrigen Fahrzeugen hat sich wiederum erhöht. Die deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung erklärt in dem Bericht der „Dachvereinigung“, der sowohl die synthetischen Stickstoffwerke als auch die Koker-Ammoniak-Erzeuger angeht, daß der In- und Auslandsabsatz des Stickstoffdüngers angestiegen sei.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet sind verschiedene Maßnahmen zu verzeichnen, die der Förderung und weiteren Festigung unseres Nährstandes dienen. Sie zeigen, daß das Ziel unerrückbar feststeht, daß die Maßnahmen zur Sicherung des Bauernturnes nicht starr sind sondern sich auf den lebendigen Strom der Dinge einstellen. Das gilt z. B. von den zur Regelung des für Kartoffelabfahres eingerichteten Bedarfsstellen. Diese Stellen sind jedoch keine geschäftlichen Einrichtungen. Sie haben die wichtige Aufgabe, die Meldungen der Kartoffelkäufer zu sammeln und diese dann zusammengefaßt als Bedarfsmeldung der zuständigen Stelle weiterzuleiten. So wird gleichzeitig verhindert, daß Ueberbestellungen aus spekulativen Gründen erfolgen.

Interessant ist auch die weitere Entwicklung des Fettpflanzens durch Förderung des Dressantenbaus auf dem Wege der Gewährung von Mindestpreisen. Durch die neuen Bestimmungen wird aber auch gleichzeitig für den Absatz von vermehrtem Anbau gesorgt. Auf diese Weise rückt man einer Schwierigkeit nach der anderen mutig zu Leibe. Hierzu dienen u. a. auch die neuen Richtlinien zur landwirtschaftlichen Schutzregelung. Sie werden sich für die Amtsgeschäfte nützlich auswirken, da bisher der Begriff des landwirtschaftlichen Betriebes nie eindeutig festgelegt worden ist. Besonders in den sogenannten Grenzfällen ließ sich eine gewisse Auslegungsfreiheit für den Richter nicht vermeiden. Auch die eigentlichen Siedlungsbetriebe sind nunmehr in die Entschädigung eingeschlossen. Die neuen Bestimmungen haben den Zweck, sowohl augenscheinliche Härten als auch die Eröffnung ausichtsloser Entschädigungsverfahren zu vermeiden. In jedem Fall wird die wirtschaftliche Gesundung der Betriebe, denen die Sicherung der deutschen Ernährung anvertraut ist, damit gefördert.

Schließlich wäre noch eine Maßnahme zu nennen, die im Zuge unserer Devisenbeschaffung liegt. Nach einer Verordnung des Reichsernährungsministers wird die Einfuhr von Rohkaffee nur mit Bewilligung gestattet sein. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, Kaffee nur aus solchen Ländern zu beziehen, die geneigt sind, unsere Waren zu kaufen.

Deutschlandflug 1934

Die dritte Etappe

Die Deutschlandflieger gingen am Sonnabend früh zwischen 5 und 6 Uhr mit 93 Maschinen auf die dritte Tagesetappe, die das Feld diesmal nach dem Westen und Norden des Reiches führte. Es ging dabei nach Goslar, Bielefeld, Osnabrück, Oldenburg über Hamburg hinauf nach Hensburg und dann über Kiel und Schwerin zurück nach Berlin.

Auch auf der dritten Tagesstrecke hatten die Flugzeugbeobachter eine Reihe von Orteraufgaben zu lösen. Auf der Strecke Oldenburg-Kiel waren 500 Meter südlich Büttler Beachturm und 500 Meter östlich Laboe Sichtzeichen ausgelegt, und zwischen Kiel und Berlin vier weitere. Jeder Flugzeugbeobachter der noch am Wettbewerb beteiligten 21 Verbände hatte also 6 Orteraufgaben zu lösen.

Ein Todessturz

Am dritten Tage des Wettbewerbs ereignete sich leider ein Unglücksfall. Ein Wettbewerbsflugzeug des Braunschweiger Verbandes B 1 stürzte wahrscheinlich infolge einer Rotorführung in der Nähe von Welle bei Bielefeld ab. Der Pilot Harris fand hierbei den Tod. Der Flugzeugführer Wiswedel wurde verletzt in das Krankenhaus Welle eingeliefert.

Der Flug nach dem Süden

Abschluß des Deutschlandfluges.

Berlin, 25. Juni.

Der Deutschlandflug kam am Sonntag mit dem letzten Streckenflugtag zum Abschluß. Zwischen 5 und 5.20 Uhr starteten in Berlin-Tempelhof 92 Wettbewerbsteilnehmer in zusammen 21 Verbänden. Die Strecke des vierten Tages führte nach dem Süden des Reiches, und zwar von Berlin über Gera nach Bayreuth, von dort über Regensburg nach Auring. Von Auring ging der Flug ins Gebirge über Reichenhall nach Berchtesgaden, zurück über Prien am Chiemsee, München und Bamberg nach Berlin-Tempelhof. Infolge der schlechten Witterungsverhältnisse kamen in Bayreuth mehrere Flugzeuge in einem Kornfeld zur Landung. Hierbei ging ein Flugzeug der Gruppe C. Osnabrück zu Bruch. Die Flieger blieben unverletzt, und auch das Flugzeug konnte so schnell repariert werden, daß es seinen Flug fortsetzen konnte. Die bayerische Staffel hatte die Ehre, das Haus des Führers auf dem Obersalzberg überfliegen zu dürfen, der das Wochenende dort verbrachte und mit großem Interesse dem Wettbewerb folgte. Die Ankunft des ersten Teilnehmers in Berlin erfolgte sehr viel früher, als man angesichts der Schwierigkeiten der Gebirgstrecke erwartet hatte. Bereits um 13.15 Uhr passierte der aus zwei Flugzeugen bestehende Berliner Verband mit den Fliegern Seyer und Rammhuber die Ziel-

linie auf dem Flughafen Tempelhof und beendete darauf den Wettbewerb.

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Goerzer, hat die Flieger auf ihrem Deutschlandflug begleitet und an den einzelnen Zwischenstationen die dort anwesenden führenden Persönlichkeiten im Namen des Deutschen Luftsportverbandes begrüßt.

Reichskanzler Adolf Hitler, der sich am Sonnabend abend in Begleitung seines Adjutanten, Gruppenführer Bräuner, und des Reichspressesekretärs der NSDAP, Dr. Dietrich, nach Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden begeben hatte, verfolgte am Sonntag von der Terrasse seines Hauses aus mit größtem Interesse die Flugleistungen der Deutschlandflieger im Gebirge.

Auf dem Abschiedessen, das die Teilnehmer an dem Deutschlandflug 1934 am Sonntag im Marmoraal anläßlich der Preisverhandlung vereinte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Goerzer, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der an diesen 4 Tagen vollbrachten Leistungen. Es habe sich entsprechend dem Willen des Reichsluftfahrtministers nicht darum gehandelt, Einzelleistungen, Starleistungen zu vollbringen, sondern Gemeinschaftsleistungen. Bei diesem Fluge hätten sich die Früchte der Arbeit des vergangenen Jahres gezeigt. Er selbst habe durch seine Teilnahme an dem Fluge Gelegenheit gehabt, allenthalben in Deutschland festzustellen, daß es nur eine Stimmung des Urteils gab, nämlich Bewunderung und Erlaunen über das, was in so kurzer Zeit möglich geworden sei. Das sei schönsten Lohn und höchste Anerkennung für alle Teilnehmer an diesem Kampf.

Während die Flieger und die Gäste sich von ihren Plätzen erhoben, gedachte Goerzer mit teilnehmenden Worten der 3 Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei aber nicht Fliegerart, traurig die Kopf hängen zu lassen. Der Flieger wie überhaupt der Kämpfer werde durch das Opfer der Kameraden angepornt zu höheren Leistungen. Goerzer gab dann die Ergebnisse des Wettbewerbes wie folgt bekannt:

Erste Gruppe Hannover; Zweite: Württemberg; Dritte: Oberbayern; Vierte: Mannheim; Fünfte: Hessen-Darmstadt; Sechste: Oberbayern; Siebente: Berlin Gruppe Bener; Achte: Berlin Gruppe Christensen; Neunte: Bremen; Zehnte: Gruppe Berlin, Angehörige der Luftwaffe; 11. Danzig-Langfurt; 12. Königsberg; 13. Hamburg-Altona; 14. Ruhr-Niederrhein; 15. Berlin Gruppe Seger; 16. und 17. Berlin Gruppe Rohm; 18. Dresden; 19. Osnabrück; 20. Magdeburg; 21. Düsseldorf.

In später Nachtstunde erschienen, jubelnd begrüßt, Reichsluftfahrtminister General Göring, der es sich nicht hat nehmen lassen, im Nachflug von Nürnberg nach Berlin zu eilen, um einige Zeit im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen, und nahm persönlich die Verteilung des Wanderpreises vor.

Hannover Sieger im Deutschlandflug

Wie im Vorjahre, hat die Fliegerstaffel Hannover auch in diesjährigen Deutschlandflug den Sieg davongetragen. Die Hannoveraner waren mit einer Staffel von drei Altem-L. 25-Flugzeugen an dem Wettbewerb beteiligt. Die Führer dieser Flugzeuge sind die Piloten Eise, Weiland und Bode. Die Beobachter, die an dem Siege durch Führung der Orteraufgaben ausschlaggebend beteiligt sind, heißen Baif, Westertamp und Kreuzträger.

obendrein noch seiner Abteilung mit großem Vorsprung zum Siege verhalf. Nach einer humoristischen Einlage, einer stummen Pantomime von Pat und Patachon, die Heiterkeitsstürme hervorrief, wurde der wichtigste und erste Teil des Programms gezeigt. Schwimmlehrer Schwerdtgeburth ließ das Brust- und Rücken schwimmen als Transportschwimmen vorführen, nachdem er alles gründlich am Lande erklärt hatte, und zeigte selbst zuletzt das Rettungsschwimmen Ertrinkender mit den verschiedenen Befreiungsgriffen. Nach einigen kurzen Worten des Vereinsführers, der dem Stafettensteiger Kurt Lichtenberger einen schlichten Ehrenkranz überreichte, und einem Sieg Heil auf den Führer fanden die interessanten Vorführungen ihr Ende.

Meißen. Im Dachgeschoss einer Tischlerei auf der Großenhainer Straße brach Feuer aus, das beträchtlichen Umfang annahm. Der größte Teil der dort lagernden Möbel und Holzvorräte fiel den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr hatte Mühe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Pirna. Am Sonnabend starb an den Folgen eines Schlaganfalles der Schulleiter Holland. Von 1908 bis zur Neugliederung war er Vorsitzender des Elbgauverbandes der Stenographenvereine nach Gabelsberger.

Freital. Todessturz beim Kirchenpfücken. Der Obstpächter Wilhelm Bias aus Freital-Niederpfeiferwitz, der im Jchoner Grund eine Kirchenallee gepachtet hatte, stürzte beim Kirchenpfücken von der Leiter und zog sich einen Schädelbruch zu, der zum sofortigen Tod führte.

Höha. Schulkasse wegen Malern geschlossen. Auf schulärztliche Veranlassung ist die Klasse 8 K der hiesigen Volksschule geschlossen worden, da über die Hälfte der Schulkinder an Malern erkrankt ist. Der Unterricht soll am 6. Juli wieder aufgenommen werden.

Chemnitz. 135000 RM veruntreut. Der 58jährige ehemalige Verwaltungsdirektor des Ärztevereins für Chemnitz und Umgebung, Arthur Schmidt, wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Schmidt, der über zwanzig Jahre seine Stellung innehatte, hat das Vertrauen des Vorstandes dieser Vereinigung seit 1929 mißbraucht und durch Buchungsfälschungen nach und nach rund 135000 RM zu unrecht erlangt. Die veruntreute Summe hat er zur Anschaffung verschiedener Sachwerte, die zum Teil sichergestellt werden konnten, verbraucht.

Neulichen. Dem Gatten in den Tod gefolgt. Vermutlich aus Gram über den vor vierzehn Tagen erfolgten Tod ihres Ehemannes hat sich hier eine zwanzigjährige Frau im Haus ihrer Mutter erhängt, nachdem sie ihr zweiwöchiges Söhnchen ihrer Mutter übergeben hatte.

Bautzen. Kraftwagenunglück. Am Bestausgang des Ortes Göda geriet ein Kleinkraftwagen aus Dresden durch zu starkes Abbremsen ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert. Die Führerin, eine 24jährige Dresdnerin, die sich den Wagen geliehen hatte, mußte mit schweren Verletzungen in das Städtische Krankenhaus Bautzen gebracht werden.

Leipzig. Am Freitag wurde ein Krankenfahrstuhl, in dem sich ein gelähmter Mann befand, in der Schwedenstraße von einem unbekannten Krafttrabfahrer angefahren. Der Gelähmte wurde auf die Fahrbahn geschleudert; er erlitt Kopf-, Rücken- und Knieverletzungen. Der Führer des Krafttrabes ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weitergefahren.

Bautzen. Die Strafkammer des Landgerichts Bautzen verurteilte den Kurt Georg Zschau aus Ramenz wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 6 Monaten Gefängnis. Zschau, der mit der Führung der Güterabfertigungsstelle auf dem Bahnhof Ramenz betraut war, hatte seit August 1933 fortgesetzt kleine Beträge der Kasse entnommen und zu eigenem Nutzen verwendet. Bei einer Revision war ein Fehlbetrag von rund 1550 RM festgestellt worden. Zschau gab an, durch hohe private Verpflichtungen zu den Veruntreuungen veranlaßt worden zu sein. Er habe gehofft, den Fehlbetrag noch rechtzeitig bedeu zu können, was ihm jedoch nicht gelingen sei.

Die Preise für Frühkartoffeln
Die Landesbauernschaft Sachsen gibt die Preise für Frühkartoffeln für die Zeit vom 25. bis einschl. 27. Juni bekannt: a) für geschlossene Anbaugelände bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstellen an die Verteiler 6,70 RM; b) für offene Anbaugelände bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler 6,34 RM. Die Preise gelten für 50 kg ausschließlich Saft; sie dürfen nicht unterschritten werden.

Wieder Geburtenüberschuß in Dresden
Die Bevölkerungsentwicklung von Dresden brachte im Mai eine erfreuliche Zunahme der Geburtenzahl. 703 Kinder (12,9 auf 1000 der Bevölkerung) wurden im Mai geboren gegen 669 im April und 479 im Mai 1933. Da ihnen nur 677 Sterbefälle gegenüberstehen, wurde — erstmals wieder seit August 1931 — ein Geburtenüberschuß erzielt. Die Wanderungsbilanz ergab der Jahreszeit entsprechend eine Abnahme, so daß auch die Einwohnerzahl noch etwas zurückging. Sie betrug Ende Mai 639 463. Der Fremdenverkehr brachte mit 24 979 Fremden eine weitere Steigerung gegen den Vormonat. — Die Dresdner Wirtschaftszahlen zeigten im Mai nur geringe Veränderungen. Der Gesamtindex betrug 116,54 gegen 116,52 im Vormonat und 100 im Dezember 1932. Die Zahl der Erwerbslosen im Dresdner Stadtgebiet verringerte sich auf 54 566 (88 496 im Mai 1933) und die Zahl der von der Stadt unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen auf 31 442 (50 076). Die Zahl der vollqualifizierten Unterstufungsempfänger betrug nur noch 4144.

Letzte Nachrichten

Autodieb fährt in ein Schaufenster und verletzt fünf Personen

München, 24. Juni. In der Liebfrauenstraße geriet ein Personenkraftwagen auf den Bürgersteig und zerstückelte das Schaufenster eines Schuhgeschäfts. Fünf Personen wurden von dem Kraftwagen angefahren und gegen das Schaufenster geschleudert. Wie fünf Minuten mit Knochenbrüchen und Schnittverletzungen in die Klinik gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens, der wahrscheinlich auch Schnittwunden erlitten hat, ist unmittelbar nach dem Unfall geflüchtet. Er hatte den Kraftwagen kurz vorher gestohlen.

Der Weihbischof von Buenos Aires in Deutschland

Hamburg, 24. Juni. Der Weihbischof von Buenos Aires, Miguel de Andrea, ist in Begleitung seines Sekretärs, Rafael Cantilo, mit der „Cap Arcona“ am Sonnabend in Hamburg eingetroffen. Am Sonntag vormittag begab sich der Weihbischof nach Berlin zu einem zehntägigen Aufenthalt. Anschließend wird er einige Tage als Gast des Muntilus in München weilen, um sodann den Oberammergauer Passionsspielen beizuwohnen.

Ein neuer japanisch-chinesischer Zwischenfall

Belagerungszustand in Amoy
Sanghai, 25. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde in einem japanischen Hotel in Amoy von Unbekannten eine Bombe geworfen. Nach den bisherigen Mitteilungen sind Opfer nicht zu beklagen. Das japanische Generalkonsulat, das festgestellt hat, daß die Bombe von einer Gruppe Chinesen gemworfen wurde, hat sofort bei den chinesischen Behörden eine Protestnote überreicht und betont, es werde gezwungen sein, die japanische Regierung um Schutz der Japaner in Amoy durch Kriegsgesandtschaften zu ersuchen. Die chinesischen Behörden behaupten, daß die Bombe nicht von chinesischen Staatsangehörigen geworfen worden ist. Die chinesischen Behörden haben zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt den Belagerungszustand verhängt.

Feierliche Beisetzung der Opfer der Karsten-Zentrum-Gräbe

Beuthen, 24. Juni. Am Sonntag nachmittag fand in Beuthen unter großer Beteiligung die feierliche Beisetzung der 6 in der Karsten-Zentrum-Gräbe verunglückten Bergknappen statt. Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten Ötting war Gauleiter Oberpräsident Hellmut Bräcker erschienen. Am 16. Juni fand in der städtischen Leichenhalle die Einsegnungsfeier statt. Zwischen Lichtschalern und frischem Grün standen die Särge. Vor ihnen hielten Bergknappen in Uniform und Mitglieder der SA-Motorspindel mit Trauerumflorten Fahnen die Ehrenwache. Pater Scholl, genannt der Kumpel-Pater, hielt eine tief zu Herzen gehende Trauerrede. Nach der Einsegnung durch Prälat Schwibler schloß sich der gewaltige Trauerzug unter dem Geläut der Kirchenglocken in Bewegung. Nationalsozialistische Organisationen sowie die Vereine und Verbände bildeten Spalier. Dahinter trugen sich die Menschenmassen, die die Toten mit erhabenen Händen in ehrfurchtsvollem Schweigen grüßten. Am offenen Gemeinschaftsgrab ergriß u. a. auch Oberpräsident Hellmut Bräcker das Wort, der im Namen des Ministerpräsidenten den toten Bergknappen den letzten Gruß brachte und den Hinterbliebenen sein und der preussischen Staatsregierung herzlichstes Beileid ausdrückte. Nach ihm sprachen die Vertreter der städtischen u. Bergbehörden sowie der Partei.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nächste Tuberkuloseberatung in Dippoldiswalde Mittwoch, 27. Juni 1934, vorm. von 9-11 Uhr, im Bezirkshaus (Planck-Str.).

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Dorfstraße Nr. 22 Wärenfeld-Schellerbau von km 0,1 + 70 bis km 1,394 und weiter in der Dorfstraße Schellerbau bis Stange 1 am Grundstück Ortsliste 43, sowie über die Aufstellung eines Kabelzweigers bei km 0,1 + 70 in Wärenfeld liegt bei dem Postamt Ripsdorf vom 2. Juli ab 4 Wochen aus. Dresden-A. 16, den 22. Juni 1934. Telegraphenbauamt 2.

Frontdienst
im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...
...ein Los für Arbeitsbeschaffung...
LOS PREIS 1 RM
Sind überall zu haben!

Der Tag der deutschen Jugend

Ist auch in unserer Stadt in einem festlichen Rahmen begangen worden. Der Führer selbst hat diesen Tag der deutschen Jugend gegeben, daß sie an ihm im friedlichen Wettkampf ihre Kräfte prüft und migt; denn Kämpfe und Siege, das ist für sie die Parole. Am brennenden Holzstoß am Abend aber soll sie sich das Herz kühlen, daß es ganz fürs Vaterland schlägt und sich vors Auge stellen, daß es nur ein Ziel gibt: Deutschland!

Am Sonnabend trafen die Klassen der beiden ältesten Jahrgänge der Volksschule zum Marsch nach dem Turnplatz des T.F.V. an, um dort die Reichsjugend-Wettkämpfe auszufechten. Um 9 Uhr versammelten sich dann auf diesem Kampfsplatz das 5. und 8. Schuljahr zu gleichem Zwecke.

Schlagballwettkampf, Weitsprung und 100 bez. 75-Meter-Lauf waren die zuerstfallenden Übungen, zum Schluß wurde noch eine Pendeistafette zwischen den einzelnen Klassen ausgetragen.

Während die Wettkampf-Ergebnisse berechnet wurden, trafen die Teilnehmer der Wettkämpfe zu Freilübungen an, die unter Zieharmonika-Begleitung (Kantor Bernau) von Lehrer Eidner geleitet wurden.

Gegen 12 Uhr folgte dann die Schlußfeier mit Siegereverenzkündigung, eingeleitet durch den Gesang des Liedes: Ich hab mich ergeben.

Dann sprach Schulleiter Hesse. Wenn die Reichsregierung diesen schulfreien Tag, das Fest der deutschen Jugend, dieser gegeben habe, so deshalb, daß sie ihn mit wertvollem Inhalt ausfülle, mit einem friedlichen Wettkampf am Vormittag, mit der Teilnahme zusammen mit den anderen deutschen Volksgenossen am Sonnwendfeuer am Abend, um sich dort durch die Flamme und jündende Worte auch ein Feuer in ihren Herzen anzuzünden zu lassen. In der deutschen Sonnenwende sei uns altherwähliges Brautstum überliefert worden, das sich dort besonders erhalten hat, wo die Menschen mit der Natur besonders eng verbunden sind und dort, wo deutsches Volkstum durch fremde Nachbarn nicht gefährdet ist.

Auch unser Volk und Vaterland war gefährdet. Ein Teil des Volkes schien verloren durch Klassenhaß, Selbstsucht, Gottlosigkeit usw., bis es dem Führer gelang, den Verfall aufzuhalten. Ueberall lebten wir einen Aufschwung. So wurde 1933 ein Wendepunkt deutscher Geschichte, wie 1517 ein Wendepunkt war.

Eine Zeitenwende kann nicht durch Gesetze gemacht werden. In jedem einzelnen muß eine innere Wandlung eintreten, Sinn und Charakter müssen gewandelt werden. Der Führer will, daß die Jugend zum selbsttätigen Menschen erzoget wird, d. h., daß sie die Tugenden des echten deutschen Soldaten annimmt: Mut, Entschlossenheit, Tapferkeit, Treue, Selbstsucht, körperliche Kraft und Gewandtheit. H. und W.M. bereiten dazu vor, die Schule tut in den Turnstunden, an den Wandertagen. Auch der Wettkampf sollte mit dazu helfen. Wer gute Leistungen erzielen will, muß an sich arbeiten, Ausdauer und Beharrlichkeit führen zum Ziel. So sei auch dieser Wettkampf Dienst an Volk und Vaterland gewesen.

Die Ansprache klang aus in einem dreifachen Sieg Heil auf Vaterland, Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler. Gesang des Hoff-Wesell-Liedes schloß sich an.

Nach einem Sprechchor wurde zur Siegereverenzkündigung geschritten. 69 hatten die vorgeschriebene Punktzahl erreicht; die Leistungen hätten sich, führte Schulleiter Hesse aus, gegen das Vorjahr wesentlich bessert.

Die je ersten 6 Sieger waren: in der Altersklasse 2 (Jahrgang 1920/21):

Anaben: Kloppe, Heinz (55 P.); Söh, Werner (54); Stenzel, Hellmut (52); Weichelt, Rudolf (50); Erler, Harald und Jahn, Rudolf (49); Berger, Johannes (48).
Mädchen: Rothe, Doris (57); Gönner, Helga und Schramm, Edeltraud (52); Riebel, Ilse (51); Heimann, Lieselotte (50); Eidner, Anneliese (47); Helm, Lieselotte (46).

den gehende Trauerrede. Nach der Einsegnung durch Prälat Schwibler schloß sich der gewaltige Trauerzug unter dem Geläut der Kirchenglocken in Bewegung. Nationalsozialistische Organisationen sowie die Vereine und Verbände bildeten Spalier. Dahinter trugen sich die Menschenmassen, die die Toten mit erhabenen Händen in ehrfurchtsvollem Schweigen grüßten. Am offenen Gemeinschaftsgrab ergriß u. a. auch Oberpräsident Hellmut Bräcker das Wort, der im Namen des Ministerpräsidenten den toten Bergknappen den letzten Gruß brachte und den Hinterbliebenen sein und der preussischen Staatsregierung herzlichstes Beileid ausdrückte. Nach ihm sprachen die Vertreter der städtischen u. Bergbehörden sowie der Partei.

Der Führer begrüßt die Saarfrauen

Berlin, 25. Juni.
Im Anschluß an die Veranstaltung bei Kroll empfing der Führer zusammen mit dem Saarbevollmächtigten Bizekanzler von Papen im Garten der Reichskanzlei die zur Zeit in Berlin weilenden 2100 Frauen aus dem Saargebiet, die ihn stürmisch begrüßten. Mit herzlichsten Worten gab der Führer seiner besonderen Freude über den Besuch Ausdruck.

Kurort Ripsdorf

Hotel Tellkoppe

Fernsprecher 13
Uebermorgen Mittwoch, den 27. Juni, 20 Uhr, im herrlich dekorierten Saal

Eröffnungsvorstellung des Kurtheaters Kurort Ripsdorf

Lustspiel in 3 Akten, betitelt: „Der Sprung in die Ehe“ — Preise der Plätze: num. Sperrpl. 1,50 RM., 1. Platz 1.— RM., 2. Platz 50 Pf. Vorverkauf im Hotel. Telefonische Platzreservierungen können nicht berücksichtigt werden. — Um gütigen Zuspruch bitten die Theaterdirektion / die Kurverwaltung / Max Schild
Ab Juli jeden Dienstag und Freitag, beginnend Dienstag, den 3. Juli

Kurkonzert, Theater und anschließender Tanz (Reunion)

Bringe gleichzeitig meine Fremdenzimmer und mein großes Speiseraum bestens in Empfehlung

Legen Sie Wert auf eine vom Fachmann sauber und geschmackvoll hergestellte
Drucksache
dann wenden Sie sich vertrauensvoll und unverbindlich an die
Buchdruckerei Carl Jehne

Altersklasse 1 (Jahrgang 1922/23):
Anaben: Werner, Ralf (55); Pappitz, Horst (51); Kaulfuß, Günther (50); Malke, Konrad (49); Donner, Erich, Ewald; Herber, Schreiber, Werner, Wefels, Rudolf (48); Dieberlein, Werner (47).
Mädchen: Schiebel, Ingeborg (50); Ohler, Christa (48); Barich, Ruth (47); Gebauer, Johanna (46); Schilling, Gerda (44); Flemming, Christine (43).

Die Sieger erhielten ein Eichensträußchen. Darauf gab noch Lehrer Eidner das Ergebnis der Stafettenläufe bekannt. Ein Heil auf die Sieger und der Gesang des Deutschlandliedes beschloßen die Feier.

Unter Voranführen der Schulfahne, die während der Feier auf der Freitreppe der Turnhalle gestanden hatte, und Vorantritt der Sieger wurde nach der Schule zurückmarschiert.

Die jungen Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (Jugendvolk, Bund deutscher Mädchen, Hitlerjugend) hatten wieder, wie in den vergangenen Jahren, am Sonnabend zu einer Sonnenwendfeier eingeladen, um den Sieg der Sonne, die uns alle erhält und nährt und deren Lauf ein Ausdruck der großen Lebensordnung ist, zu feiern. Mit Erreichen des höchsten Standes der Sonne feiern wir nicht nur, nach altem Väterbrauch, ihren Siegestag, der die Winternacht überwandt, sondern auch den Sieg des Lebens über den Tod und mit ihm zum zweiten Male den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, die unser Volk aus dem Dunkel des Vergangenen zum höchsten Lichte führen soll.

Gegen 21 Uhr marschierte mit Fahnen und Wimpeln die gesamte Jugend (es beteiligten sich auch die oberen Klassen der Volksschule, soweit sie nicht der nat.-soz. Jugendbewegung angehören) unter Gesang froher Lieder von der Lue die Adolf-Hitler-Strasse — Bahnhofstrasse — Reichstädt Straße hinauf auf die Berrenthaler Höhe nach Bauer Arnolds Wiese, auf der ein mächtiger Holz- und Reisighaufen von fleißiger Hand der Jugend errichtet worden war.

Schon lange vor Ankunft des Juges hatte sich eine größere Zahl Zuschauer eingefunden. Nachdem die Jugend unter Fackelbeleuchtung um den mächtigen Holzstoß Aufstellung genommen, hinter ihr die anderen Teilnehmer sich geschart hatten, und damit der Ring zu der Gemeinschaftlich geschlossen hatte, erklang das Kampflied: „Holt nun die Fahnen...“ Nach Verklingen dieses Liedes wurde das Feuer angezündet, deren Flammen im Nu hell zum abendlichen Himmel aufloderten. Ein Schönes des Feuers war diesmal, wie es beim Abtrennen der Feuer in den vergangenen Jahren immer der Fall war, infolge der trockenen Beschaffenheit des Brennmaterials nicht nötig. Bei Feuerreden und Feuerprüchen der Führer der NS.-Jugendbewegungen (Frisch und Jänchen), Sprechreden, Gesang von Kampf- und anderen Liedern, Gedanken der Toten des Weltkrieges und derer, die im Kampf fürs neue Reich fielen, Feuerprüchen, an der sich die gesamte männliche Jugend beteiligte (der es selbst und auch den Zuschauern viel Spaß bereitete), gefaltete sich die kurze, schnelle Feuer für alle zu einem lebendigen Erlebnis.

Mit Gesang schöner Lieder sog die Jugend nach 10 Uhr nach der Stadt zurück und der große Tag, der gleichzeitig auch der erste „Tag der Jugend“ war, und von ihr nicht so leicht vergessen werden wird, fand seinen weisevollen Abschluß. Bei dem sternklaren Himmel waren auf den Höhen der näheren und weiteren Umgebung noch mehrere Johannisfeuer zu sehen.

Die jungen Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung (Jugendvolk, Bund deutscher Mädchen, Hitlerjugend) hatten wieder, wie in den vergangenen Jahren, am Sonnabend zu einer Sonnenwendfeier eingeladen, um den Sieg der Sonne, die uns alle erhält und nährt und deren Lauf ein Ausdruck der großen Lebensordnung ist, zu feiern. Mit Erreichen des höchsten Standes der Sonne feiern wir nicht nur, nach altem Väterbrauch, ihren Siegestag, der die Winternacht überwandt, sondern auch den Sieg des Lebens über den Tod und mit ihm zum zweiten Male den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung, die unser Volk aus dem Dunkel des Vergangenen zum höchsten Lichte führen soll.

Gegen 21 Uhr marschierte mit Fahnen und Wimpeln die gesamte Jugend (es beteiligten sich auch die oberen Klassen der Volksschule, soweit sie nicht der nat.-soz. Jugendbewegung angehören) unter Gesang froher Lieder von der Lue die Adolf-Hitler-Strasse — Bahnhofstrasse — Reichstädt Straße hinauf auf die Berrenthaler Höhe nach Bauer Arnolds Wiese, auf der ein mächtiger Holz- und Reisighaufen von fleißiger Hand der Jugend errichtet worden war.

Schon lange vor Ankunft des Juges hatte sich eine größere Zahl Zuschauer eingefunden. Nachdem die Jugend unter Fackelbeleuchtung um den mächtigen Holzstoß Aufstellung genommen, hinter ihr die anderen Teilnehmer sich geschart hatten, und damit der Ring zu der Gemeinschaftlich geschlossen hatte, erklang das Kampflied: „Holt nun die Fahnen...“ Nach Verklingen dieses Liedes wurde das Feuer angezündet, deren Flammen im Nu hell zum abendlichen Himmel aufloderten. Ein Schönes des Feuers war diesmal, wie es beim Abtrennen der Feuer in den vergangenen Jahren immer der Fall war, infolge der trockenen Beschaffenheit des Brennmaterials nicht nötig. Bei Feuerreden und Feuerprüchen der Führer der NS.-Jugendbewegungen (Frisch und Jänchen), Sprechreden, Gesang von Kampf- und anderen Liedern, Gedanken der Toten des Weltkrieges und derer, die im Kampf fürs neue Reich fielen, Feuerprüchen, an der sich die gesamte männliche Jugend beteiligte (der es selbst und auch den Zuschauern viel Spaß bereitete), gefaltete sich die kurze, schnelle Feuer für alle zu einem lebendigen Erlebnis.

Mit Gesang schöner Lieder sog die Jugend nach 10 Uhr nach der Stadt zurück und der große Tag, der gleichzeitig auch der erste „Tag der Jugend“ war, und von ihr nicht so leicht vergessen werden wird, fand seinen weisevollen Abschluß. Bei dem sternklaren Himmel waren auf den Höhen der näheren und weiteren Umgebung noch mehrere Johannisfeuer zu sehen.

Neue Sprengstoffanschläge in Oesterreich

Wien, 25. Juni. In dem bekannten kommunistischen Hochburgen Kapfenberg und Voitsberg (Steiermark) haben sich einer amtlichen Mitteilung zufolge neue Anschläge ereignet. In Kapfenberg wurde an der Eingangstür des Pfarrhofes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Dabei wurde Kaplan Eibel durch ein Sprengstück so schwer verletzt, daß er im Laufe des Sonntag verschied. In Voitsberg wurde ein Sprengkörper, und zwar ein Stück Wasserleitungsrohr, das mit Amonit geladen war, aufgefunden. Man vermutet, daß der Sprengkörper in das von der Vaterländischen Front geplante Sonnenwendfeuer geworfen werden sollte.

Auch in Wien explodierte in der Wohnung eines gewissen Rudolf Anderle ein Sprengkörper, der durch das offene Fenster geworfen worden war. Durch die Explosion wurden die Ehefrau und die Kinder Anderles leicht verletzt und großer Sachschaden angerichtet.

Für die herzliche und liebevolle Anteilnahme und Verehrung durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden sowie das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres inniggeliebten, unvergesslichen Entschlafenen, Herrn
Hermann Oswald Boigt
Sutsbesitzer
sprechen wir hiermit allen hierdurch unseren aufrichtigsten und tiefempfundnen Dank aus.
In tiefer Trauer
Hilma Boigt nebst Hinterbliebenen.
Hennersdorf, im Juni 1934.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute in aller Stille unser lieber, treusorgender Vater, Groß- und Schwiegervater
Bruno Walther
Reinhardtgrünna, am 24. Juni 1934.
Um stillen Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Kurze Notizen

Zum Zeichen der Trauer um den ermordeten Ortsgruppen-Rassenwart der NSD., Kurt Eisholz, ordnet der Reichsjugendführer an, daß ab sofort bis Freitag, den 29. Juni, alle Wimpel und Fahnen der Hitlerjugend, des Jungvolkes und des BdD, Trauerstreifen zu tragen haben.

Zwischen Danzig und Polen finden gegenwärtig Wirtschaftsverhandlungen in drei Abteilungen statt. In Polen wird über die Kontingente, in Thorn über Lebensmittel und in Warschau über Zollfragen verhandelt.

Vor einem Salzburger Schwurgericht wurden zwei Nationalsozialisten, die Flugzettel ausgestreut hatten, zu 8 und 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Diese Strafe übertrifft bei weitem die Strafen, die jetzt gegen den größten Teil der Schugbändler verhängt werden, welche aktiv an den Kämpfen des 12. Februar teilnahmen und zahlreiche Menschenleben auf dem Gewissen haben.

Nach einer Meldung aus Dolonor (Mandschurei) ist ein Sprengstoffanschlag auf das städtische Kraftwerk verübt worden. Ein Teil des Kraftwerkes wurde zerstört. Die beiden Täter sind von der mandschurischen Militärpolizei festgenommen worden.

Der frühere litauische Außenminister Dr. Jaunius ist aus dem diplomatischen Dienst endgültig ausgeschieden. Er ist für eine neu zu errichtende Stelle als ständiger Berater des Kabinetts mit ausschlaggebender Stimme für Finanz- und Wirtschaftsfragen zu sehen.

Der frühere Chef des französischen Generalstabes, General Dobene, wird in Begleitung eines höheren Offiziers in Warschau erwartet. Der Aufenthalt Dobeneys in Polen soll etwa eine Woche dauern und mit der Umarbeitung der seit 1921 zwischen Polen und Frankreich bestehenden Militärkonvention in Zusammenhang stehen.

Etwa 3000 Landwirte aus der Normandie haben in Rouen gegen die Landwirtschaftspolitik der Pariser Regierung eine Protestkundgebung veranstaltet. In einer Entschließung wird darauf hingewiesen, daß die Katastrophe unmittelbar bevorstehe und die französische Landwirtschaft dem Bankrott und dem Ruin entgegengehe.

Der zur Zeit in England weilende Chef des französischen Generalstabes Weygand stattete dem englischen Truppenübungslager auf der Ebene von Salisbury einen Besuch ab. Besonders Interesse zeigte Weygand für die englischen Tankformationen.

In ganz Griechenland herrscht ein Bäckerstreik, der seinen Ausgang vor zwei Tagen in Athen genommen hatte. Die Brotverteilung ist angehalten. Polizeibeamte haben die Brotverteilung in den Bäckereien übernommen. Man befürchtet, daß es zu Streikunruhen kommt.

Gedenkfeier im Zeughaus

Weihe der Ehrenfahnen durch den Reichswehrminister

Berlin, 25. Juni.

In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses erfolgte die feierliche Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkrieg gefallenen Kommandeure selbständiger preussischer Truppenteile. Der Feier wohnten neben den Angehörigen der Gefallenen Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, die Staatssekretäre Lammer und Körner, zahlreiche hohe Offiziere der alten und neuen Wehrmacht, Führer der SA, sowie Vertreter des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes, des Reichsriegerbundes „Kriehäuser“ und des Reichsverbandes Deutscher Offiziere bei. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Chef der Heeresleitung, General d. Art. Freiherrn von Fritsch und Generalfeldmarschall von Madensin.

Nach den Wehreden des evangelischen und des katholischen Feldbischofs der Wehrmacht weihte Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg im Auftrage des Generalfeldmarschalls und Oberbefehlshabers der Wehrmacht die Gedenktafeln der gefallenen preussischen Kommandeure. Der Wehrminister verlas zuvor ein Schreiben des Reichspräsidenten, in dem er mit erheblichen Worten den heldenhaften Einsatz der preussischen Kommandeure und Generale während des großen vierjährigen Ringens rühmt. In diesen Jahren sei das Führertum lebendig, das uns durch die Höhenpunkte unserer Geschichte geführt habe auf dem Weg zu des Vaterlandes Größe und seiner Rettung. Unser heutiges Deutschland, in dem der Sinn für Heldentum wieder erwacht sei und das soldatische Haltung zu würdigen weiß, grüße seine gefallenen Führer und ehre in ihnen den deutschen Soldaten des Weltkrieges.

Generalmajor von der Goltz übergab darauf die Tafeln in die Obhut des Staatssekretärs Körner als des Vertreters des preussischen Ministerpräsidenten. Das Lied vom Guten Kameraden, das Lied der Deutschen und das Sturmsied Horst Wessels schlossen die Weihesunde. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Reichswehr, der SA und des Kriehäuser-Bundes mit wehenden Fahnen vor den Führern, die sich dann zum Ehrenmal begaben. Dort wurde vom Reichswehrminister ein Vorbeerkranz der Wehrmacht in den Farben der Reichskriegsflagge und ein Eichenkranz des Inf.-Rgt. Feldmarschall von Hindenburg niedergelegt.

Gerüchte um MacDonald

Die Opposition spricht von Kabinettssturz.

London, 24. Juni.

Ministerpräsident MacDonald wird seinen auf drei Monate bemessenen Erholungsurlaub voraussichtlich noch vor Ende nächster Woche antreten. MacDonald möchte ihn an sich zum größten Teil in seiner schottischen Heimatstadt Bossiemouth verbringen. Sein Augenarzt Horder empfiehlt jedoch einen Aufenthalt im Auslande. Vertreten wird MacDonald durch Baldwin.

Betriebsordnung ab 1. Oktober

Werttarifordnungen noch bis zum 30. September 1934.

Berlin, 24. Juni.

Nach dem Befehl zur Ordnung der nationalen Arbeit soll in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, bis zum 1. Juli eine den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen werden. Viele Unternehmer haben sich aber noch nicht in dem Maße mit den Vorschriften und dem Geiste des neuen Gesetzes vertraut gemacht, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt die ordnungsmäßige Durchführung des Gesetzes gewährleistet erscheint.

Der Reichsarbeitsminister hat sich daher im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, die gefetzte Frist einmalig um drei Monate zu verlängern. Er geht dabei von der Erwartung aus, daß es bis dahin jedem Führer eines Betriebes möglich ist, die wenigen wichtigen Bestimmungen einer Betriebsordnung entsprechend den Vorschriften des Dritten Abschnittes des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit im Gelfe wahrer Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft ohne die Kräfte sogenannter „Musterbetriebsordnungen“ selbständig festzulegen.

Ins Vaterhaus zurück!

Vizekanzler von Papen spricht zu den Saarfrauen.

Berlin, 24. Juni.

Im großen Festsaal von Kroll versammelten sich die gegenwärtig in Berlin weilenden 2100 Saarfrauen zu einem Frühstück. Die Spannung höchster Erwartung lag über der Versammlung, da der Führer persönlich erscheinen und zu ihr sprechen wollte. Der Saal war mit Fahnen geschmückt und dekoriert und das Rednerpult mit reichem Blumenschmuck versehen. Gauamtsleiter Spiewol hieß im Namen der NS.-Volkswohlfahrt und der Stadt Berlin die Gäste herzlich willkommen. Er teilte zum allgemeinen Bedauern mit, daß der Führer persönlich nicht erscheinen könne, da wichtige Verhandlungen über das Transferproblem ihn fernhielten.

Vizekanzler von Papen erklärte einleitend, es sei für ihn eine schwere Aufgabe, hier einen Mann zu vertreten, den wir alle gern und mit brennendem Herzen an dieser Stelle gesehen hätten. Wegen schwieriger Verhandlungen könne er aber zur Zeit nicht abkommen, um den Saarfrauen persönlich zu sagen, was er auf dem Herzen habe. Sie sind, so fuhr der Redner fort, nach Deutschland und besonders nach Berlin gekommen, um selbst zu sehen und zu empfinden, was in dem neuen Deutschland der letzten 1 1/2 Jahre vor sich geht. Das kann man nicht durch Zeitungen erfahren sondern muß man gesehen, miterlebt und mit dem Herzen empfunden haben, um es richtig zu begreifen. Er hoffe und glaube, daß diese Tage den Saargästen ein Bild von dem gegeben haben, was der Führer aus unserem Volke zu machen im Begriffe ist, nämlich es zu einem Volk der Freiheit und Ehre wieder emporzuheben, es zu einem einheitlichen Volk zu gestalten, aus dem alle trennenden Schranken und Klassen hinweggefegt sind. Unter Ihnen, so fuhr der Redner fort, sind viele Bergarbeiterfrauen, die am besten wissen, wie nach den vergangenen Jahren der Prüfung und der Not sich das neue Deutschland von dem der Vergangenheit unterscheidet. Es liegt in dem großen Geheimnis des Mannes der die ganze Nation wieder zusammenschweißt und sie vor dem drohenden politischen Zerfall gerettet hat. Gerade in Berlin empfindet man am stärksten, wie der Wille des Führers seinem Ziele zutreibt. Daß es in dem großen Aufbauwerk noch viel zu tun gibt, weiß niemand besser als der Führer selbst und die Reichsregierung.

Wenn Sie am 13. Januar nächsten Jahres an die Wahl-

urne gehen und für das Land Ihrer Heimat, Ihrer Geburt, Ihrer Rasse und Ihres Herzens stimmen werden, so wissen Sie, daß Sie in das große Vaterhaus zurückkehren, das seine Tore ganz weit für Sie aufmacht. Es sind die deutschen Mütter und die deutschen Frauen, die am treuesten zur Nation gestanden haben.

Der Vizekanzler sprach die Hoffnung aus, daß die Gäste Berlin verlassen werden mit einem Herzen voll guter Eindrücke, die sie dem Saarland mitteilen mögen. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Führer.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes sprach die Erste Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für Saarbrücken-Land, Frau von Popelius. Sie bat, dem Führer die Grüße der Saarfrauen auszusprechen. Sie alle wünschten, daß nach dem 13. Januar nächsten Jahres der Führer selbst an die Saar kommen werde und daß sie in Vizekanzler von Papen einen treuen Freund und besten Berater in ihrer schweren Not haben. Manche der Frauen würden nach der Heimat zurückkehren mit einem bangen Gefühl, ob ihre Männer noch weiter ihr Brot behalten werden; aber sie seien zugleich überzeugt, daß sie nicht im Stich gelassen würden. Sie überreichte als Gabe an den Führer ein Stück Kohle von der Grube „Felsen“ als Symbol dieses schönen deutschen Grenzlandes.

Gauamtsleiter Spiewol betonte darauf, daß alle Deutschen zusammengehören. Mag es sich um Ostpreußen oder um die Saar, um Schleswig oder um Schlesien handeln, alles ist deutsches Land. Es gelte, zwischen einer durch Not und Unterdrückung hart gewordenen Jugend einerseits und einer bis zur Selbstentäußerung getriebenen Bernunft andererseits die Synthese staatspolitischer Klugheit zu finden, die das sucht, was die Jahrhunderte hindurch richtig und dauerhaft ist. Für das Grenzland dürfe niemals Müdigkeit oder Interesslosigkeit aufkommen, denn dort stehen unsere Brüder noch schwerer im Kampf um deutschen Boden als bei uns. Es gebe kaum ein Land, das auf kleinem Raum soviel Schönheiten vereinigt wie das Saargebiet. Der Redner schloß mit den Worten: „Das Saargebiet ist deutsch und wird es ewig bleiben!“

Mit dem gemeinsam gelungenen Saarlid schloß die Kundgebung.

net, in dem MacDonald nicht mehr Ministerpräsident sein würde, sondern nur noch Berater, während die rechtskonservativen Kreise darin in härterem Maße vertreten sein würden. Baldwin, der sich aufs engste mit den politischen Gedankenengängen MacDonalds verbunden fühlte, würde dann ebenfalls zum Rücktritt gezwungen sein.

Demgegenüber warnt der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ davor, den Gerüchten über etwaige Kabinettsänderungen Glauben beizumessen. MacDonald werde an der Spitze der Regierung bleiben. Die einzige Änderung würde vielleicht dahin gehen, daß MacDonald von dem rein bürokratischen Teil seiner Amtsgeschäfte entlastet würde.

Frankreichs Blaupolitik

Gegengesicht: Anleihe für Rumänien?

Paris, 24. Juni.

Der König von Rumänien gewährte dem Sonderberichterstatter des „Matin“ eine Unterredung, in deren Verlauf er erklärte, nach dem Besuch des französischen Außen-

Auf dem Wege zur Einheit

Amtsübergabe im Preussischen Justizministerium.

Berlin, 24. Juni.

Im Preussischen Justizministerium erfolgte in Anwesenheit aller Beamten, Angestellten und Arbeiter durch Reichs- und Staatsminister Hanns Kerrl die Uebergabe der Amtsgeschäfte an den Reichsminister der Justiz Dr. Gärtnner. Minister Kerrl führte hierbei u. a. aus: „Das, was wir geschaffen haben, steht für die Zukunft. Das Steuerrad der Justiz ist im größten deutschen Lande herumgeworfen. Während hier arbeiten, ist die Einheit des Reiches vom Führer vollzogen worden. Aus der inneren Zerrissenheit, aus Klassenkampf und Standesdünkel hat er uns herausgeführt.“

Da jetzt eine von innen heraus begründete Einheit geschaffen ist, hat die Reichsreform nunmehr Sinn und Zweck bekommen. Schritt für Schritt ist sie verwirklicht worden durch die Uebernahme der Verwaltung, für die Preußen Vorbildlich war, auf das Reich. Was die großen Könige und Führer begonnen haben, ist nun vollendet. Auf die alte preussische Tradition sind wir stolz gewesen. Sie hat kein anderes Ziel gehabt, als zu dem zu gelangen, was Deutschland werden sollte.“

Minister Kerrl dankte darauf auf das herzlichste seinem ersten Mitarbeiter Staatssekretär Dr. Freisler und allen Beamten, Angestellten und Arbeitern des Hauses für ihre hingebungsvolle Mitarbeit. Er schloß: „Ich hoffe, daß die Justiz auf dem Wege der Vereinheitlichung vorbildlich vorangeht. Heran ans Werk!“

Reichsjustizminister Dr. Gärtnner erwiderte darauf u. a.: „Die Bedeutung des heutigen Tages liegt, wie Herr Ministerpräsident Göring in seiner Rede vor dem Preussischen Staatsrat und soeben Herr Reichsminister Kerrl ausgeführt haben, in erster Linie auf staatspolitischem Gebiet. Freilich nicht in dem Sinne, daß dieser Tag für sich allein genommen eine staatspolitische Bedeutung beanspruchen könnte, sondern in dem Sinne, daß damit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Vereinheitlichung getan wird, der mit der Vereinigung der beiden Wirtschaftsministerien begonnen, mit der Schaffung des Reichserziehungsministeriums und der Zusammenfassung der beiden Innenministerien fortgesetzt worden ist.“

Am Ziele dieses Weges stehen zentrale Reichsbehörden, die im künftigen Reiche alle die Befugnisse der Gesetzgebung und Verwaltung haben werden, die notwendig sind, um die Reichsgeschäfte einheitlich zu führen, aber auch nicht mehr. Dieses Ziel müssen wir immer im Auge behalten. Wir können

zu seiner Verwirklichung viel beitragen, indem wir die beiden Justizministerien als unauf löbliche und unzertrennliche Arbeitsgemeinschaft schon jetzt zusammenwachsen lassen. Das kann und muß geschehen, auch solange die staatsrechtlichen, organisatorischen und beamtenrechtlichen Verhältnisse unangetastet bleiben. Daß wir überhaupt mit solcher Energie und Beschleunigung fortschreiten können, ist das geschichtliche Verdienst des preussischen Ministerpräsidenten und des preussischen Justizministers.“

Der Minister schloß mit den Worten: „Ich sehe einen festen Kurs und sichere Planken vor mir. Ich habe die Ueberzeugung, daß unsere gemeinsame Arbeit fruchtbringend und ertragreich sein wird für Justiz und Volk. In dieser Ueberzeugung gehen wir frohen Mutes ans Werk.“

Staatssekretär Dr. Freisler dankte darauf namens der preussischen Justiz dem scheidenden Minister Kerrl für das Vertrauen und die Treue, die er allen Mitarbeitern bewiesen habe, und gelobte Minister Gärtnner, das nationalsozialistische Werk, das treu begonnen worden sei, unter seiner Leitung ebenso treu weiterzuführen, wie es dem Willen des Führers entspreche.

Aufruf des Reichsjustizministers

Der Reichsminister der Justiz hat an die preussische Justizbehörde folgenden Aufruf erlassen:

„Der Herr Reichsstaatskanzler hat mich auf Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Justizministers beauftragt. Mit Ehrfurcht vor der ruhmreichen preussischen Ueberlieferung, mit hoher Achtung vor der hingebenden Arbeit, mit der die preussische Justiz zur Gestaltung eines volkstümlichen deutschen Rechts im neuen Staat entscheidend beigetragen hat, trete ich dieses Amt an. Ich begrüße alle, die in der preussischen Justiz tätig sind, mit der Gewißheit vertrauensvoller Zusammenarbeit zum Segen des Reiches. Heil Hitler! Dr. Gärtnner, Reichsminister der Justiz.“

Der Staatssekretär im preussischen Justizministerium hat folgende Begrüßung an Dr. Gärtnner gerichtet: „Hochverehrter Herr Reichsminister! Wir Arbeiter am Recht in Preußen hören Ihren Ruf. Schlicht antworten wir eins: Treu werden wir unter Ihrer Führung arbeiten! Heil Hitler!“

Für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten der preussischen Justiz: Dr. jur. Roland Freisler.
Berlin, den 22. Juni 1934.

ministers könne man zu der Annahme neigen, daß Frankreich und Rumänien sich nichts mehr zu sagen hätten und daß ihr Bündnis nunmehr die Grenze des Möglichen erreicht habe. Er sei nicht dieser Ansicht sondern glaube im Gegenteil, daß die Fühlungnahme zwischen den Staatsmännern noch ungenügend sei. Es sei notwendig, daß die beiden Völker sich noch besser kennenlernten. In Rumänien kenne man Frankreich, und die Elite der französischen Bevölkerung kenne auch Rumänien. Aber die große Masse des französischen Volkes wisse kaum etwas über sein Land. König Carol sprach sodann über die Innenpolitik seines Landes und erklärte, für Rumänien sei jetzt der Augenblick gekommen, die junge Generation zur Mitarbeit an der Regierung heranzuziehen; denn das Land brauche Kräfte, die das politische Leben noch nicht verbraucht habe.

Einen Beitrag für die Gründe, aus denen heraus Rumänien dem französischen Außenminister eine so herzliche Aufnahme bereitet hat, liefert der Sonderberichterstatter der „Clberet“. Er will von Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe in Frankreich Kenntnis erhalten haben, die durch die Petroleummaßnahmen des rumänischen Staates verbürgt werden solle. Ein französisch-belgisches Konfinkonfium habe bereits einige entsprechende Vorschläge unterbreitet.

Barthou, dessen Aufenthalt in Bukarest zu Ende geht, werden im übrigen von der Pariser Presse weiterhin Vorbeurteilungen gewunden. Einige Blätter weisen jedoch auf die bestehenden Schwierigkeiten hin, da, wie sie erklären, jedesmal wenn Frankreich sich Italien oder Deutschland zu nähern versuche, Unzufriedenheit bei seinen Verbündeten entstehe. Jetzt handele es sich darum, ob Frankreich und seine Verbündeten zusammen, d. h. Frankreich und die Kleine Entente, eine solche Annäherung nicht en bloc versuchen könnten. Diese gemeinsame Politik komme in den Vorschlägen eines Ost- und eines Mittelmeer-Secarnos zum Ausdruck. Zweifelloos werde die Ausführung dieses Planes auf große Schwierigkeiten stoßen.

Barthou in Belgrad

Der französische Außenminister Barthou traf Sonntag um 17.15 Uhr auf dem Donaudampfer „Alexander“, der ihm bis Orsova entgegengefahren war, in Belgrad ein. Ministerpräsident Lizonotti begrüßte ihn an der Spitze sämtlicher Kabinettsmitglieder. Begrüßungsansprachen wurden jedoch nicht gewechselt.

Japan und die Flottenfrage

Revision des Stärkeverhältnisses 5 : 5 : 3 ?

Tokio, 24. Juni.

Der japanische Außenminister Hirota berichtete in einem Kabinettsrat, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten gegen die japanische Forderung, die politischen Probleme des Fernen Ostens bei den einleitenden Flottenbesprechungen unberücksichtigt zu lassen, keine Einwendungen erheben. Er fügte hinzu, der Konferenzort sei noch nicht festgesetzt worden, aber auf jeden Fall sei Japan gegen Genf als Tagungsort.

Es verlautet, daß Japan die Teilnahme Großbritanniens, Amerikas, Frankreichs und Italiens wünsche, eine Teilnahme Deutschlands, Rußlands und Spaniens könne nach japanischer Ansicht vom europäischen Standpunkt aus erbetet werden. Diese Mitteilung scheint insofern auf eine Haltungänderung hinzuweisen, als Japan bisher einer Teilnahme Rußlands abgeneigt war.

Verschiedene Blätter sprechen die Drohung aus, Japan werde den Londoner Flottenvertrag verfallen lassen und den Washingtoner Vertrag kündigen, falls es keine Revision des letzten Stärkeverhältnisses 5 : 5 : 3 durchsetzen könne. In diesem Falle würde Japan ein unabhängiges, aber rein defensives Bauprogramm aufsetzen.

Frankreichs Ansprüche

Das „Journal des Debats“, das seit längerer Zeit den Bau eines neuen Panzerkreuzers der „Dunkirk“-Klasse ardet, schreibt im Hinblick auf die Beteiligung Frankreichs an den Londoner Vorbesprechungen für die Londoner Flottenkonferenz 1935: Unsere Vision ist eindeutig vorzeichnet.

Mißglückte Heze

Reinfall Jouhaug' und seiner Freunde in Genf.

Genf, 24. Juni.

Die seit langem erwartete öffentliche Aussprache in der Arbeitkonferenz über einen Entschleunigungsentwurf, der sich mit der Saarfrage befaßt, endete mit einem glatten Reinfall Jouhaug' und seiner Freunde.

Schon in den vertraulichen Vorverhandlungen, die sich endlos hingezogen hatten, hatte sich gezeigt, daß die Aktion des französischen Gewerkschaftsführers Jouhaug und anderer Kreise, die unter dem Deckmantel der Hilfeleistung für die Saararbeiter eine Stimmungsmache gegen Deutschland bezweckte, ein Schlag ins Wasser war. Schritt für Schritt mußten die Antragsteller in den Vorverhandlungen zurückweichen, so daß der jetzt vorliegende Entschleunigungsentwurf schon so farblos ist, daß er kein Interesse mehr findet. Nach dem Antrag wird im wesentlichen nur noch der Verwaltungsrat des Arbeitsamtes beauftragt, die soziale Lage im Saargebiet weiter zu beobachten und sich zur Verfügung der mit der Lösung der Saarfrage verantwortlichen betrauten Stellen zu halten.

Einer der beiden Väter des Entwurfs, der holländische christliche Gewerkschaftler Serrarens, verteidigte die Entschleunigung ohne große Wärme. Er versuchte nachzuweisen, daß die Internationale Arbeitkonferenz für derartige Fragen zuständig sei. Ihm erwiderte der spanische Regierungsvertreter Pinto mit großer Energie und Klarheit. Der Spanier wandte sich mit Schärfe gegen die Absicht, hier in der Arbeitkonferenz Politik machen zu wollen. Es handele sich um eine politische Frage, mit der die Arbeitsorganisation nichts zu tun haben dürfe.

Der spanische Vertreter warf sogar dem französischen Sozialisten Jouhaug vor, die ganze Frage nur aus politischen Gründen vor die Konferenz gebracht zu haben. Mit

großem Ernst wies der Spanier auf die unheilvollen Folgen hin, die entstehen müßten, wenn eine Frage, die vom Völkerbundsrat schon in Angriff genommen und erledigt worden sei, nun auch hier noch behandelt werden solle. Es müsse das letztemal sein, so schloß der spanische Vertreter, daß etwas Derartiges sich hier ereigne. Das habe er im Namen seiner Regierung zu erklären. Deshalb fordere er die Regierungsvertreter auf, gegen den Entwurf zu stimmen.

In einer lauten, aber wenig wirksamen Gegenrede versuchte der Sozialist Jouhaug, den Antrag zu verteidigen. Es blieb aber bei einer unbeholfenen Verteidigung, die niemand überzeugen konnte. Angesichts der sehr klaren Stimmung im Hause wagte es Jouhaug nicht, die eigentlichen Hintergründe seines Antrags zu enthüllen und Angriffe gegen Deutschland zu richten.

Der Vertreter Italiens de Michellis schloß sich dann im wesentlichen dem Standpunkt des Spaniers an. Auch er lehnte die Entschleunigung ab. Daraufhin kam es zur Abstimmung. Dabei zeigten sich in den Reihen der Vertreter große Wägen. Ein Teil der im Saal befindlichen Vertreter enthielt sich der Stimme. So mußte der Präsident feststellen, daß die für die Abstimmung erforderliche Mindeststimmenzahl nicht erreicht worden sei. Die Abstimmung wurde deswegen vertagt.

Bei der zweiten Abstimmung wurde dann die Saarerklärung in hiesiger Abstimmung trotz ihres während der Verhandlungen gänzlich verwässerten Inhalts von der Konferenz abgelehnt. Mehr als die Hälfte der Delegierten hat sich der Stimme enthalten. Auf diese Weise wurde die für Beschlüsse notwendige Stimmzahl nicht erreicht. Von ungefähr 140 Delegierten stimmten nur 50 dafür.

Amnestie im Saargebiet

Strafverlaß für politische Vergehen.

Saarbrücken, 25. Juni.

Die Regierungskommission hat dem Landesrat eine Amnestievorlage für politische Vergehen im Saargebiet vorgelegt. Die Vorlage, die voraussichtlich schon am Mittwoch nächster Woche vom Landesrat angenommen werden wird und am 1. Juli in Kraft treten soll, gliedert sich in drei Abschnitte. Sie erstreckt sich sowohl auf rein politische Straftaten als auch auf Straftaten aus wirtschaftlicher Not.

Was die politischen Straftaten anlangt, so werden Strafen, die bei Infraktion der Verordnung rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, erlassen, wenn sie in Geldstrafe oder in Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren, allein oder auch nebeneinander bestanden. Freiheitsstrafen von längerer Dauer werden zunächst um 5 Jahre gemildert und die Reststrafen dann auf die Hälfte herabgesetzt. Dabei tritt an die Stelle von Justizhaus Gefängnis. Anhängige Verfahren werden eingeklärt, wenn die Tat vor dem 11. Juni 1934 begangen und keine schwerere Strafe als Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

In einer der Verordnung beigegebenen Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß mit dem Beginn der Tätigkeit der Abstimmungskommission ein wichtiger Zeitabschnitt für die Vorbereitung der Volksabstimmung anfängt. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine ordnungsmäßige Abwicklung der Abstimmung sei die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die Regierungskommission habe den dringenden Wunsch, in der Erfüllung dieser Aufgaben von der gesamten Bevölkerung unterstützt zu werden. Die Verordnung werde erlassen, um nach Amtsantritt der Abstimmungskommission einen Zeitabschnitt der öffentlichen Betätigung einzuleiten. In Grenzfällen sollten die Bestimmungen der Vorlage nicht engherzig angewendet werden.

Merlei Neuigkeiten

Generalinspizient für das „Landjahr“.

Zur Gewährleistung des religiösen und konfessionellen Friedens im „Landjahr“ und zur Abwehr aller Uebergriffe in- und außerhalb der Landjahrsheime hat Reichsminister Ruft als preussischer Kultusminister das Amt eines Generalinspizienten geschaffen. Aufgabe des Generalinspizienten ist, alle Beschwerden, die das Landjahr betreffen, zu prüfen und die erforderlichen Sofortmaßnahmen zu treffen. Zum Generalinspizienten hat der Minister Herrn von Detten ernannt, den Leiter der Abteilung für den kulturellen Frieden der Reichsleitung der NSDAP. Die Gewährleistung der Ausübung der religiösen Pflichten der Landjahrkinder soll durch diese Maßnahme eine einseitige staatliche Sicherung erfahren.

Kampf gegen die Freimaurer.

Der rechtsstehende französische Kammerabgeordnete Barnegaran sprach in einem der großen Pariser Säle und wandte sich mit äußerster Schärfe gegen die Freimaurerei. Wenn Frankreich heute in Standale erkläre, sei nur sie schuld daran. Die blutigen Unruhen vom 8. Februar dürften nicht umsonst gewesen sein. Er und seine politischen Freunde würden die Freimaurerei bis in ihre letzten Verstecke verfolgen, und sich nicht um die Drohungen kümmern, die man immer wieder gegen sie ausstöße. Wenn die Logenbrüder es aber wünschen, so könnte man auch das Gesetz der Vergeltung anwenden.

Kommunistenüberfall auf englische Fischkisten.

In Bristol wurden vierzig Fischkisten, darunter mehrere Frauen, von 150 Kommunisten überfallen. Es entwickelte sich ein regelrechter Straßentkampf, bei dem zwölf Personen, darunter ein Polizeibeamter, schwer verletzt wurden. Sieben Personen wurden verhaftet. Als die Fischkisten abmarschieren wollten, wurde einer ihrer verletzten Kameraden ein zweites Mal von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt.

Japan rückt auf.

Wie verlautet, wird der Haushalt für das japanische Heer und die japanische Marine im kommenden Rechnungsjahr

um 100 Millionen Yen erhöht werden. Das japanische Außenministerium fordert außerdem noch eine zusätzliche Haushaltssumme in Höhe von 190 Millionen Yen. Diese Summe ist bis jetzt jedoch vom japanischen Kabinett noch nicht bewilligt worden.

Amerika auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf beschloß, an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine offizielle Einladung zu richten mit der Bitte, ihren Platz in

der internationalen Arbeitsorganisation einzunehmen. Dabei wird betont, es bestehe Einverständnis darüber, daß die Annahme der Einladung nur die Rechte und Pflichten umfasse, die in der Verfassung der Arbeitsorganisation vorgesehen seien. Außerdem schloß die Einladung keine Verpflichtungen aus dem Völkervertrag in sich.

Brand in einer Braunkohlengrube. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache brach in der zur Horremer Betriebsgrube gehörigen Braunkohlengrube Fischbach, die im Tagebau betrieben wird, Feuer aus, das auf den Ofstoh der

Grube überlag und dort bald großes Ausmaß annahm. Die freiwilligen Feuerwehren der Umgebung und zwei Besätze der Kölner Feuerwehr bekämpften den Brand mit etwa 30 Schlauchleitungen. Es wird damit gerechnet, daß etwa 50 000 Kubikmeter Braunkohle den Flammen zum Opfer fielen. Menschenleben sind nicht zu betlagen.

Mordversuch an einem Kriminalpolizeubeamten. Der wegen Einbruchs schwer verurteilte Walter Müller aus Kuerbach-Hinterhain im Vogtland war am Freitag fest-

Turnen - Sport - Spiel

ATV. Doppelpokal 1 - Hohenberg 1:1 (1:0).

Erwartungsgemäß blieb auch in diesem Treffen der ATV Sieger. Die 1. Halbzeit brachte nur einen zählbaren Erfolg, der aus einem direkten Freistoß hervorging. Viele andere Gelegenheiten wurden auf beiden Seiten ausgelassen. Der ATV hatte besonders viel Pech; denn selbst die gut durchdachten Kombinationen brachten nichts ein, indem die Bälle vom Pfosten zurücksprangen - knapp über oder neben dem Tor landeten.

Die 2. Halbzeit war zunächst ausgeglichen. Hohenberg rückte eine Weile in die Offensive, zum 1:1 aus. Jetzt erst wurde der ATV Sturm munterer und spielte positiver als zuvor. Schöne Schüsse wurden auf Hohenbergs Tor geschickt, und das Drängen wurde so stark, bis schließlich die Hohenbergsche Mannschaft nicht mehr standhalten konnte. So sehr sich auch die Pfostenhüter anstrengten, so kamen sie aber doch mit dem Tempo nicht mit - und sie mußten sich gefallen lassen, daß in kurzen Zeitabständen fünfmal die Kugel ins Tor landete. Der wichtigste Schuß sowie ein prachtvolles Kopfschied liegen es nunmehr 2:1 heißen. Bis zum Schluß passierte nichts weiter, trotzdem bei mehr Glück mancher Pfostenhüter eben auch einmal zum Tor würde. Torhüter vom ATV: Müller 1, Wolf 4, Börner 1. Hohenberg: Einhorn. Schiri: Voigt, Rabenau, Pfiff gut.

Ausflug der Reichs-Schwimm-Woche.

Für Sonnabend hatte der Ortsausschuß für die Reichs-Schwimmwoche zu einem Dauerschwimmen durch die Lalsperre aufgerufen. 28 Schwimmer und 4 Schwimmerinnen fanden sich zum Start ein, um ihre Schwimmfertigkeit, ihre Willenskraft, Zähigkeit, Entschlossenheit und Ausdauer unter Beweis zu stellen. Unter den Zuschauern, die den Startplatz umfanden, mag mancher gedacht haben: Ich hätte es vielleicht auch versuchen können. Demen sei gesagt: Ueberwindet das nächste Mal auch die letzten Hemmungen! Jeder kann das, was er sich zutraut!

18 Uhr 2 Min. eröffnete der Startpfiff, und von guten Wünschen begleitet ging das mutige Häuflein in die Fluten, die der Wind recht lebhaft bewegte. 5 Boote, besetzt mit den Klaidern der Teilnehmer, begleiteten die wackeren Schwimmer.

Welche Zeit wird der beste Schwimmer brauchen, um die in weiser Ferne liegende Spermauer zu erreichen? Wieviel werden überhaupt aus Ziel kommen? Diese und ähnliche Fragen durchschwirten die Luft. Zwei Schwimmer, Kurt Lichtberger und Rudolf Walewsky, zogen gleich vom Start mächtig los und hatten an der Längsgründbrücke schon einen beachtlichen Vorsprung. Die Führung hatte zunächst Walewsky, doch blieb ihm Lichtberger dicht auf den Fersen. Kurz vor Strandbad Malter blieb Walewsky zurück. Muskelkrampf zwang ihn, eine kurze Pause einzulegen. So zog nun Lichtberger, dessen beachtliche Schwimmweite auffiel, ohne jeden Bedränger davon und der erwartete Endkampf blieb aus. In der selbsthaften Zeit von 48 Minuten 25 Sek. schaffte Lichtberger die 2,6 Kilometer lange Strecke trotz des Wellenganges. Inzwischen hatte sich die Spermauer mit Zuschauern gefüllt, und unter lautem Beifall stieg der Sieger erstaunlich frisch aus dem Wasser. Aber auch Walewsky hatte seine Krampfanfälle überwunden, und mit jüher Willenskraft schaffte er sich zweitens an der Spermauer an.

Nach einigen Minuten tauchte eine blaue Badekappe auf. Das ist Fräulein Elise Schmieder! So war es. In 62 Min. 15 Sek. schlug sie als Bestzeitlerin und als dritte von allen Teilnehmerinnen an der Mauer an. (Eine beachtliche Leistung!) Weitere 13 Teilnehmer erreichten in kleineren und größeren Abständen noch das Ziel. Als Letzte schlug Fräulein Marianne Klaus an die Mauer. So mit hatten genau 50 Proz. der Teilnehmer die Dauerleistung vollbracht. Mit einer kurzen Siegerfeier, bei welcher die Bestzeitler eine Erinnerungspatente erhielten, wurde die große Werbeveranstaltung beendet. Allen Teilnehmern, die das Ziel erreicht haben, wird noch eine Urkunde ausgereicht werden.

Und nun heißt es weiter arbeiten, um das vom Reichsportführer aufgestellte Ziel der Reichs-Schwimm-Woche zu erreichen: Jeder Deutsche ein Schwimmer! Jeder Schwimmer ein Meister!

Steigerliste: 1. männliche Teilnehmer: 1. Kurt Lichtberger 48 Min. 25 Sek.; 2. Rudolf Walewsky 53 Min. 32 Sek.; 3. Rudolf Kunert 68 Min. 25 Sek.; 4. Hans Quast 88 Min. 38 Sek.; 5. Hans Scharke 73 Min.; 6. Herbert Wolf 74 Min. 37 Sek.; 7. Arno Schneider 78 Min. 28 Sek.; 8. Paul Freitag 83 Min. 18 Sek.; 9. Alfred Heber 88 Min. 28 Sek.; 10. Franz Widel 83 Min. 36 Sek.; 11. Erhard Dröbner 96 Min. 06 Sek.; 12. Walter Uhlmann 88 Min. 48 Sek.
2. weibliche Teilnehmer: 1. Elise Schmieder 62 Min. 15 Sek.; 2. Hilde Uhlmann 88 Min. 07 Sek.; 3. Ilse Demus 90 Min. 06 Sek.; 4. Marianne Klaus 102 Min. 54 Sek.

Schulte 04 Deutscher Fußballmeister

Das am Sonntag im Berliner Poststadion vor 45 000 Zuschauern ausgetragene Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde von Schulte 04 mit 2:1 (0:0) gegen den 1. FC Nürnberg gewonnen. Nach einer torlosen ersten Hälfte waren die Nürnberger nach der Pause in der 54. Minute durch Schmitt in Führung gegangen. Schulte 04 schaffte den Sieg erst in einem dramatischen Endkampf. Vier Minuten vor Schluß konnte Gapan ausgleichen, und erst eine Minute vor dem Ende holte Kuzorra den siebringenden Treffer für die Westdeutschen heraus.

Deutsches Jugendfest in Dresden

Das Deutsche Jugendfest 1934 fand am Sonnabend in Dresden mit den Festzügen und der Hauptzeremonie auf der Haupttribüne einen großartigen Abschluß. 44 000 Schüler und Schülerinnen aller Dresdener Schulen hatten im Lauf der Woche in sportlichem Wettkampf um die Siegespalme gerungen. 7500 von ihnen bekanden die Leistungsprobe mit Erfolg. Alle beteiligten Schüler und Schülerinnen vereinten sich nun am Sonnabend, um dem Fest der Deutschen Jugend die Krönung zu geben. 44 000 marschierten am Mittag in drei großen Festzügen durch die Stadt und zogen vor Ministerpräsident von Killinger sowie dem Volksbildungsminister Dr. Hartnack vorbei. Dann fanden sich 25 000 Jugendliche und deren Eltern in der Haupttribüne ein, um dort den Hauptentscheidungen in den Staffelläufen, den Turn- und Gymnastikwettbewerben sowie den Wettkämpfen im Fußball, Hand- und Faustball beizuwohnen. Den Abschluß bildete die Vorführung der Reichswehr im Troden-Schwimmen. Nach den sportlichen Wettkämpfen erfolgte der Einmarsch der 7500 Sieger und Siegerinnen. Ministerpräsident von Killinger pries den Sport als wertvolles Erziehungsmittel für den Lebenskampf und erwähnte die Jugend, neben dem Sport auch der geistigen Ausbildung den ihr gebührenden Raum zu

geben und allezeit im Leben, wo es auch ist, zuge und vor allem anständig zu kämpfen.

Offizieller Handball

Das nur schmale Handballprogramm des Bezirkes Dresden-Bauhen sah am Sonnabend und Sonntag die einheimischen Gau-Ligamannschaften im Kampf. Der TB Großdörsdorf hatte auf eigenem Platz mit 8:15 (3:8) das Nachsehen gegen den Volkssportverein Dresden. Turngemeinde Birna besiegte den Dresdner HC in Dresden 7:2 (6:2). Auch die Sportfreunde 01 Dresden, die den TB Chemnitz-Gablenz zu Gast hatten, konnten sich erfolgreich behaupten und gewannen 8:7 (:2). Der TB Leubnitz-Neuostra wollte auswärts und schlug am Sonnabend den TB Burkersdorf 8:6 (3:2), zog aber am Sonntag gegen den TB Falkenau 4:6 (2:2) den Kürzeren. TSV Dresden fertigte den TB Klotzsche 10:3 (6:1) ab.

Dresdner Tennisturnier

Das Dresdner Tennisturnier des ATB konnte am Sonntag zu Ende geführt werden. Im Herren-Einzel um die Meisterschaft von Dresden kam Kalesel 6:4, 6:4 gegen Kuhlmann in die Schluprunde, wo er auf den Berliner Lübben traf, der den Deutschhämmer Melzer 7:6, 6:3, 6:3 hinter sich gelassen hatte. Im Endkampf gewann Lübben vor dem ersten Satz, mußte dann aber dem Prager Kalesel 2:6, 6:3, 6:2, 6:2 den Sieg überlassen. Im Damen-Einzel um die Meisterschaft von Dresden legte sich Fräulein Witzke (Leipzig) in der Vorentscheidung 8:6, 6:3 gegen Fräulein Witzke (Berlin) durch, um sich dann den Titel gegen Fräulein Sander (Berlin) mit dem gleichen Ergebnis von 8:6, 6:3 zu holen. Das Damen-Doppel sah in der Schluprunde die Leipzigerinnen Frau Schomburgk und Frau Vebig 7:5, 6:4 als Sieger über Fräulein Ertel (Gablons) und Frau Springer (Leipzig). Mit einem deutschen Sieg endete das Herren-Doppel um die Meisterschaft von Sachsen, die Kuhlmann (Halle) und Heine (Leipzig) in drei Sätzen 6:4, 6:3, 10:8 gegen die Deutschhämmer Melzer und Richter gewannen, nachdem sie vorher die starken Prager Kalesel und Vanda 6:4, 6:3, 6:1 hinter sich gelassen hatten und Melzer und Richter 7:5, 8:6 gegen E. Bergmann (Dresden) und Schomburgk (Leipzig) in die Entscheidung gelangt waren. Im Gemischten Doppel um die Meisterschaft von Sachsen gelangten Frau Schomburgk-Heine (Leipzig) triumphos in die Schluprunde, wo sie auf Frau Heide (Chemnitz) und E. Bergmann trafen, die sich gegen Fräulein Weber (Sportler Berlin) 4:6, 6:3, 9:7 durchgesetzt hatten, im Endkampf aber gegen das Leipziger Paar Frau Schomburgk-Heine, die 6:1, 7:5 den Titel gewannen, unterlagen.

Dresdner SC gegen AS Roma 2:1 (1:0)

Vor 4000 Zuschauern mußte am Sonnabend die italienische Fußballmannschaft der AS Roma in Dresden gegen den DSC eine knappe 1:2-Niederlage einstecken, die allerdings nicht ganz verdient war, da die Gäste ein durchaus wertvolles Spiel zeigten, ja sogar in der technischen Durchbildung, im Fußball und in der Schnelligkeit den Einheimischen überlegen waren. Der DSC hatte sich wegen des Fehlens von Hoffmann und Kreiß durch die beiden Chemnitzer Verteidiger Voß und Lieberwirth verstärkt. Das stets flotte Spiel fand jumeist im Zeichen der beiden Hintermannschaften. Schnelle Angriffe wechselten auf beiden Seiten ab und beide Tore kamen dauernd in Gefahr. Die Bemühungen der Dresdner hatten zuerst Erfolg. Erst dreißig Minuten nach der Pause holte Tomasi den Ausgleich heraus. Von den vielen weiteren Angriffen führte erst in der letzten Minute einer der Dresdner zum Erfolg.

Im sächsischen Fußball-Lager war der Spielbetrieb am Sonnabend und Sonntag nicht gerade übermäßig umfangreich, wozu die am Sonntag in der Stadt Chemnitz und dem Bezirk Plauen-Zwickau bestehenden Spielverbände beitragen.

Im Bezirk Leipzig stand am Sonntag neben dem Aufstiegs- und Abstiegs-Spiel des Fortuna Leipzig mit 3:2 gegen Sportfr. 01 Dresden gewonnen, das Treffen zwischen Tura Leipzig und dem bisherigen deutschen Meister Fortuna Düsseldorf im Mittelpunkt. Nach tapferem Widerstand wurden die eben zur Bezirksklasse aufsteigenden Leipziger von den Düsseldorfern mit 0:0 geschlagen. Seltzig behauptete sich gegen Eintracht nur knap 5:4. Am Sonnabend besiegten SG 99 Leipzig den Chemnitzer SC 4:2. Beil Leipzig die Elf von Viktoria 6:0, die Sportfr. Leipzig den VfR Leipzig 6:2 und die Sportfreunde Markranstädt den SC Schwarz-Weiß Weißenfels mit 1:0.

Im Bezirk Plauen-Zwickau befiel am Sonnabend Meeran 07 gegen den VfR Glauchau mit 3:2 die Oberhand. Der 1. Bogal. FC ließ sich überraschend von der bisherigen Kreisstaffel des SC Elsterberg 3:1 schlagen.

Im Bezirk Chemnitz gewann am Sonnabend der SC Rimbach 3:2 gegen den VfB Chemnitz. Am Sonntag siegten der SC Hartha mit 4:1 gegen Sportfr. Harthau, der Chemnitzer SC mit 5:3 gegen eine Auswahl des Kohlenbezirkes Lugau, Teutonia Chemnitz mit 4:3 gegen National Chemnitz und Sportfr. 02 Döbeln mit 4:2 gegen VfB 08 Reichen.

Im Bezirk Dresden-Bauhen besiegte am Sonntag Guts Muts Dresden den MSV Hubertus Kolberg 6:1 (2:1). SV Kiesa schlug die Freiburger Sportfreunde 2:1. Sportklub Jittau den SV 1911 Röhau 4:1. Am Sonnabend siegten Spielvereinigung Dresden 6:4 gegen SV Dresden-Neuen, Rudissa Bauhen 3:1 gegen VfB Kamenz und SV 98 Bischofswerda mit 4:0 gegen SC Großdörsdorf.

Am den Adolf-Hitler-Pokal im Fußball

In der Runde der Fußballspiele um den Adolf-Hitler-Pokal gewann am Sonntag Sachse Auswahlmannschaft in Chemnitz vor 6000 Zuschauern gegen Pommeren Überlegen mit 7:0 (3:0). Sachse ging in der 12. Minute in Führung. Zehn Minuten später ließ Hofmann mit einem Freistoß den zweiten Treffer folgen; vier Minuten vor der Pause hieß es nach einem Kopfball Heilmanns 3:0. Hatten die Pommeren in der ersten Halbzeit im Felde noch leidliche Leistungen gezeigt, so ließen sie nach der Pause stark nach. Sachse hatte das Fest gänzlich in der Hand und schloß nach vier Toren.

Die Ergebnisse der übrigen fünf Vorrundenspiele lauten: Ostpreußen gegen Niederrhein 0:4 (0:3); Mitte gegen Nordmark 1:2 (1:1); Mittelrhein gegen Brandenburg 3:0 (0:0); Nordhessen gegen Schlesien 4:1 (1:0); Baden gegen Nieder- sachsen 7:4 (3:0).

Deutschland liegt im Länder-Schwimmtamp gegen Frankreich

Die Stadt Plauen und der Plauer Schwimmverein 1912 hatten den am Sonntag zum Austrag gekommenen 8. Länder-Schwimmtamp zwischen Deutschland und Frankreich in jeder

Beziehung sorgfältig vorbereitet. Es waren riesige Tribünen errichtet worden, von denen jeder der erschienenen 10 000 Zuschauer eine gute Sicht hatte. Als Ehren Gäste waren u. a. amnest Reichstatthalter Mutschmann und Ministerpräsident von Killinger.

Am Sonntag erfolgte zunächst der Einmarsch der Teilnehmer, an der Spitze die beiden Ländermannschaften, dahinter die Olympia-Kandidaten, zum erstenmal in dem schmuden braunen Trikot. Nach der Auffassung am Badenrand wurden beide Nationalhymnen gespielt, dann gab Altmeister Rademacher den Startpfiff zum ersten Kampf des Tages, der diesmal 200-Meter-Länderkampf. Bereits nach 60 Meter lag Deiters einen halben Meter vor dem Franzosen Cacalero in Front und vergrößerte ständig seinen Vorsprung, so daß der junge Stettiner Gaudt bereits mit zehn Meter im Vorteil war. Gaudt legte gegen den Franzosen Kappare noch weitere zehn Meter zu. Schrader hatte als dritter Mann bereits den erheblichen Vorsprung von 20 Meter, die er bis zur Hälfte seiner Strecke zu halten vermochte und auch im letzten Teil gegen Diener nur wenige Längen einbüßte. Der französische Schwimmer und Weltrekordmann Jean Larris sah sich vor die unübliche Aufgabe gestellt, gegen den

Badener Deitisch über fünfzehn Meter aufzuholen. Er konnte dies nicht schaffen, so daß Deutschland mit 9:47,4 gegen Frankreich mit 9:57 unter großem Jubel den ersten Wettkampf des Länderkampfes gewonnen hatte. Begeistert und spontan klimmte die Menge das Deutschlandlied an.

Als zweiter Wettkampf des Länderkampfes wurde unter der Leitung des belgischen Schiedsrichters Dellahays der Wasserballkampf ausgetragen. Deutschland siegte ziemlich knapp 5:4, nachdem zur Pause unsere Mannschaft mit 3:1 recht sicher in Führung gelegen hatte. In dem interessanten Spiel gingen die sofort stürmisch drängenden Franzosen in Front. Die deutschen Gegenangriffe führten nach schöner Zusammenarbeit durch Heitko Schwarz (2) und Schulze nicht nur zum Ausgleich sondern zur 3:1-Führung. Nach dem Wechsel war man auf deutscher Seite anscheinend zu siegesicher geworden und im Handumdrehen hatten die Franzosen durch zwei Treffer den Gleichstand hergestellt. Nunmehr verdoppelten die Deutschen ihre Anstrengungen, die durch ein vierstes Tor von Schwarz und ein fünftes Tor von Schupp belohnt wurden.

In den weiteren Wettkämpfen gewann mit großer Ueberlegenheit der französische Meister Jean Larris die 400-Meter-Kraulstrecke in der famosen Zeit von 5:04,8 vor Kiese-Stettin und Wittthauer-Frankfurt a. M. Der Spanbauer Grünh und Deiters, die den dritten bzw. vierten Platz belegten, mußten, da sie nicht im vorgeschriebenen Trikot geschwommen waren, von der Preisurteilung ausgeschlossen werden. Sehr scharfe Kämpfe gab es in der 100-Meter-Kraulstrecke, die Wille-Oelwig in 1:01,6 gewann. Auf dem zweiten Platz endeten Fischer-Bremen und Heibel-Bremen in 1:02 in totem Rennen. Das Kunstspringen holte sich Wahren-Berlin, im Turnspringen siegte Riedschlager-Jetz. Bei den Damen kam die junge Kize Gisela Krendt über 100 Meter Kraul in 1:11,8 dicht in ihre letzte Rekordzeit heran. Ueber 200 Meter Brust siegte Martha Genenger-Krefeld in 3:7,3 knapp vor Anna Hölzner-Plauen, während die 100-Meter-Rückenstrecke Kuffe-Obligs in 1:28,1 Gisela Krendt über 100 Meter Kraul in 1:11,8 dicht an ihre Erfolg der Europameisterin Olga Senf.

Olympia-Frauentämpfe in Lennepe

Bei den Frauen-Olympia-Prüfungstämpfen des Deutschen Leichtathletikverbandes am Sonntag in Lennepe erzielte die Deutsche Nationalmannschaft in der 4 mal 100-Meter-Staffel mit 47,5 Sekunden in der Besetzung Albus, Krauß, Dollinger und Dörfel einen neuen Europarekord, der nur sechs Zehntelsekunden hinter dem Weltrekord liegt. Fräulein Krauß (Dresden) gewann in den Einzeltämpfen die 60 Meter in 7,4, die 100 Meter in 12,0 Sekunden und belegte im Diskuswerfen den dritten Platz.

Stachrenennen um den Großen Sachsenpreis

Sachsens großes Stachrenennen wurde am letzten Juni-sonntag nach langen Jahren wieder einmal mit Berufsfahrern durchgeführt, die damit ihr neuntes und längstes Rennen dieses Jahres bestritten. Am Start in Chemnitz fanden sich rund 200 Fahrer ein. Profis hatten die 340 Kilometer lange Strecke Chemnitz-Dresden-Jittau und zurück zu bewältigen, die A- und B-Fahrer der Amateurlasse mußten über die 280 Kilometer lange Strecke Chemnitz-Dresden-Bauhen und zurück gehen. Bei den Amateuren siegte der Münchener Krüdel in 8:52:34 vor Weiß-Berlin, Hauswald-Chemnitz und Schellhorn-Schweinfurt, während sich bei den Berufsfahrern wieder einmal der Schweinfurter Geier durchsetzte und in 10:42:14 vor Roth-Frankfurt am Main, Hohen-Eilen und Wederling-Magdeburg siegte. Wederling war als Zweiter durchs Ziel gegangen, mußte aber wegen Behinderung Hobens disqualifiziert werden.

Das Riesengedritzenrennen in Schreiberhau gewann der schon in den beiden letzten Jahren siegreich gewesene Schwarzwälder Diehl-Kreutz auf Alfa-Romeo, der mit 2:49,5 und einem Stundenmittel von 85,4 Kilometer die beste Zeit der Rennwagen fuhr und damit wieder Tagesbeste wurde.

Den Golfstamp Deutschland gegen Frankreich gewann Frankreich mit 7,5 gegen 1,5 Punkte.

Die Kieler Woche hatte am vorletzten Tage hohen Besuch. Vizetanzler von Papen und Reichsminister Dr. Frick verfolgten mit dem Reichsportführer von einem Motorboot aus die wieder äußerst interessanten Rennen. Das zweite um den Felca-Preis ergab diesmal einen überlegenen Sieg der schwedischen Jacht "Dull" vor Holstein-Kiel, Dänemark und Italien. Die Leibniz-Meisterschaft wurde erwartungsgemäß von Darling (Gleiw-Berlin) gewonnen. Studenten-Meister der 12 Fuß-Vollen wurde Hentische-Berlin.

Die Europameisterschaften im Fechten brachten in Warschau die Entscheidungen im Florett für Damen und Herren. Europameister der Herren wurde der Italiener Gaudini vor seinen Landsleuten, Weltmeister Wargi, Bocchini und Guaragna. Erwin Casimir belegte hinter Wood-England den sechsten Platz. Bei den Damen triumphierten die Ungarinnen. Europameisterin wurde Helene Eiel vor ihrer Schwester Margarete und der Berlinerin Hedwig Has. Frau Deiters wurde Sechste und Fräulein Kiste.

Weltmeister Lacquehay kam bei den Pariser Dauerrennen auf der Buffalostraße zu Fall und mußte mit Kopfverletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden. Während des Rennens verlor er infolge eines Kurzschlusses plötzlich das Licht, und der Franzose kam gegen die Umwehrung. Der deutsche Meister Reys trat deshalb zum zweiten Lauf nicht mehr an.

nommen worden. Bei einer Hausdurchsuchung in Müllers Wohnung im Besitze des Verbrechers entdeckte ein Kriminalbeamter in einem dunklen Winkel unter einem Treppenaufgang gestohlenes Zimmermannswerkzeug. Als er sich danach bückte, erhielt er von dem Verbrecher mehrere Weilschläge auf den Kopf. Die Verletzungen haben sich als nicht lebensgefährlich herausgestellt. Der Verbrecher ergriff nach der Tat die Flucht.

Wider den Schmachfrieden

Halbmaß am 28. Juni im ganzen Reich.

Berlin, 24. Juni.

„Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zum Zeichen der Ablehnung des vor 15 Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, am Donnerstag, dem 28. Juni 1934, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmaß schlagen.“

Diese Anordnung wird hiermit den Behörden amtlich mit dem Hinzufügen bekanntgegeben, daß eine schriftliche Mitteilung der Anordnung an sie nicht ergeht.“

Schweden will verhandeln

Stockholm, 24. Juni.

Die schwedische Regierung hat die deutsche Note in der Transferfrage beantwortet. In ihrer Antwort hat die Regierung die bei dem Empfang der Note abgegebene Erklärung wiederholt und sich bereit erklärt, mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die Möglichkeit und die Voraussetzungen für ein Abkommen aufzunehmen.

Die schwedische Delegation besteht aus Staatssekretär Richter, Bankdirektor Jakob Wallenberg und Dr. A. Johanson.

Sächsische Nachrichten

Dresden. Welse in der Elbe. An der Dampfschiff-Haltestelle Leipziger Vorstadt bemerkten Passanten in dem seichten Wasser einen großen Fisch, der sich auch beim Näherkommen der Personen nicht von der Stelle bewegte. Es gelang ihnen, den Fisch ans Ufer zu bringen, wobei es sich herausstellte, daß es sich um einen großen Wels handelte, dem vermutlich durch die Schaufeln eines Dampfers das Rückgrat zertrümmert worden war. Das Tier hatte ein Gewicht von über 50 Pfund. Auch im Völschwyler Elbhafen soll in letzter Zeit ein großer Wels gefangen worden sein.

Burgstädt. Feuer. Sonnabend vormittag wurde das Anwesen des Landwirts Otto Günther in Hartmannsdorf von einem Schuppenfeuer heimgesucht. Aus ungeklärter Ursache brach im Wohnhaus ein Brand aus, durch den das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde.

Döbeln. Haushaltsplan. Der von den Stadtverordneten verabschiedete Haushaltsplan für 1934 weist einen Fehlbetrag von rund 200 000 RM auf. Mit den Fehlbeträgen aus den letzten Jahren ergibt sich eine Summe von über 900 000 RM. Die Stadträte Berger und Damm haben ihr Amt niedergelegt. Für Berger wurde Kreisleiter Behr als Stadtrat gewählt.

Hohenstein-Ernstthal. Scheunenbrand. Freitag nachmittag brannte in Falken die Scheune des Gutsbesitzers Alfred Morgenstern nieder. Landwirtschaftliche Maschinen, die in der Scheune untergebracht waren, wurden vernichtet.

Glauchau. Webfäule als Festhalle. Da die bisherige Festhalle auf dem früheren Kasernengelände für andere Zwecke freigegeben werden muß, beschloß der Stadtrat, auf dem Gelände der früheren Spinnerei von Harnisch & Dertel gelegene geräumige Webfäule als Festhalle herzurichten. Die Webfäule wird mit Dampfheizung ausgestattet, können in zwei Teile getrennt benutzt werden und bieten für rund 5000 Personen Platz.

Dölsnitz i. E. Neue Ratsmitglieder. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Rudolf Friedrich, und Standartenführer Heuschneider wurden von der Amtshauptmannschaft Stollberg als ehrenamtliche Mitglieder des Ratskollegiums in Pflicht genommen. Friedrich ist zugleich als erster Stellvertreter des Bürgermeisters verpflichtet worden.

Der Ministerpräsident bei der SA-Sonnenwendfeier. Im Verlauf der Sonnenwendfeier des SA-Sturmes 32/100 Dresden am Sonnabend in Böhscha-Wehlen wurde dem sächsischen Ministerpräsidenten Oberggruppenführer von Killinger die Ehrenbürgerurkunde von Böhscha überreicht. Auf einer Wiese an der Elbe war eine Tribüne errichtet worden, vor der SA, Amtswalter, Hitlerjugend und BDM Aufstellung genommen hatten.



Die Plakette für den Parteitag 1934.

Von Professor Richard Klein, München, wurde die oben abgebildete Plakette für den Reichsparteitag 1934 geschaffen, der am 1. und 2. September in Nürnberg stattfindet.

genommen haben. Nachdem der Ministerpräsident am seinem Stab unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front abgeschritten hatte, erbot ihm Kreisleiter Sterzing-Birna den Willkommensgruß.

Die Sommerferienwende, so führte Ministerpräsident von Killinger in einer Ansprache aus, bedeute gleichsam eine Zeitenwende. Dieser Tag sei auch für uns symbolisch. Auch wir haben in den letzten Jahren eine Zeitenwende erlebt. Das deutsche Volk lag am Boden, und nur wenige glaubten an seine Wiedererhebung. Aber diese wenigen haben nicht verzagt. Uns allen erstand ein Führer, der das Volk zusammenführte und seinem Leben neuen Sinn gab. Wir wollen alle mithelfen; besonders aber für meine SA-Kameraden gilt es, weiter zu kämpfen für Deutschland.

Bürgermeister Herstedt übergab mit einer Ansprache dem Ministerpräsidenten die Ehrenbürgerurkunde, für die dieser mit herzlichen Worten dankte.

26. Juni

Sonnenaufgang 3.38 Sonnenuntergang 20.27
Monduntergang 2.00 Mondaufgang 20.26

1826: Der Ethnologe und Forschungsreisende Adolf Bastian in Bremen geb. (gest. 1905). — 1841: Der Architekt Paul Ballot in Oppenheim a. Rh. geb. (gest. 1912). — 1918: Der österreichische Dichter Peter Kogger in Krieglach gest. (geb. 1843).

Namenstag: Prof. Jeremias, kath. Johannes und Paulus.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 26. Juni

9.00 Für die Frau; 10.10 Schulfunk: Wir besuchen einen Bahnhof der Großen Leipziger Straßenbahn; 11.30 Winks für die Landwirtschaft; 13.10 Schallplattenkonzert; 14.25 Als ich Kabbett wurde; 14.55 Konzertstunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Dichter als Arbeiter; 18.00 Aus den Zeitungen der NS; 18.20 Unterhaltungskonzert; 19.30 Bauerntum und Christentum; 20.00 Heinrich-Schütz-Konzert; 21.00 Die Brüder vom guten Vollmondgesicht; 22.20 Nachrichten und Sportfunk; 22.50 Heitere Nachtmult.

Deutschlandfender

Dienstag, 26. Juni.

10.10: Fehrbellin, Grundstein des brandenburgisch-preussischen Staates. — 11.30: Herbert Ernst Groh singt (Schallplatten). — 15.15: Für die Mutter. — 15.40: Erziehungsfragen. Der Rundfunk als Erzieher. — 17.00: Jugendsporstunde: Ein Junge im Kieler Olympiastadion. — 17.20: Berühmte Städte für die Geige. — 18.00: Jungvolk, hör' zu! Erlebnisse mit Tieren in fremden Ländern. — 18.20: Mozart. — 19.00: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 19.20: Uebertragung aus dem Pantomimtheater: 300 Jahre Oberammergauener Passion. — 20.10: Margarete Stejak und Julius Bahak singen aus Opern und Operetten. — 21.00: Aus München: Ausschnitt aus dem Konzert des studentischen Corps der Universität Stockholm im „Odeon“, München. — 22.30: Die deutsche Olympiaradmannschaft. — 23.00—24.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner.

(33. Fortsetzung.)

„Ich muß noch schweigen, Frau Zimmermann. Hier haben Sie Geld. Bitte, holen Sie Milch. Und dann, wie der Arzt sagt, eine kräftige, aber leichte Kost, damit sie bald wieder in die Höhe kommt. Ich werde mich nach einer Pflegerin umsehen — ich verdiene ja.“

„Nein — nein! Ich werde die Arbeit schon schaffen. Lassen Sie nur, für das arme Kind Sorge ich allein. Aber warum sprechen Sie nicht offen zu mir, Herr Cahler? Sie sagten, ein Mann steckt dahinter? Männer sind doch sehr, sehr schlecht.“

„Wieso, Frau Zimmermann? Bisher dachten Sie doch anders?“ Wider Willen mußte Bernd Cahler über diese Aeußerung seiner alten Wirtin jetzt lächeln.

Frau Zimmermann aber blieb todernst.

„Ja, manchmal spricht man das so hin, wenn man einen schrecklichen Eindruck gehabt hat. Sie wissen doch, es stand doch in den Nachrichten. Da hat wieder so ein hoher Herr seine Frau erschossen. Ein Doktor — ein Abtger sogar, Veführer einer großen chemischen Fabrik. Na, wissen Sie — da soll man nicht! Aber warum machen Sie denn plötzlich so ein langes Gesicht? Was ist Ihnen denn?“

„Erschossen? Seine Frau erschossen? Ein Chemiker? Ich habe ja die Nachrichten gestern gar nicht gelesen. Haben Sie sie noch?“

Cahler stürzte sich auf das Blatt. Plötzlich lachte er grell heraus:

„Das ist ja Wahnsinn, heiler Wahnsinn! Das ist ja dieser Mann! Unfönn — ich verstehe überhaupt nichts mehr, gar nichts! Dieser Mensch? Oh, ich kenne ihn — ich kenne ihn. Nein, nein — das muß ein furchtbarer Irrtum sein!“

Die bestürzte Frau Zimmermann zweifelte an dem Verstand des jungen Mannes, der wie ein Besessener im Korridor hin und her lief und dann die Finger auf die Lippen legte:

„Wah! Still sein! Fräulein Ehlers darf das noch nicht erfahren. Es könnte bei ihrem Zustand gefährlich sein. Sie kenne ihn. Nur jetzt das arme Kind nicht aufregen!“

Frau Zimmermann wollte fragen. Da klingelte die Post, und dann hielt Bernd Cahler einen Brief in den Händen, mit dem er in seinem Zimmer verschwand.

Gleich kam er wieder, sauste mit weit offenem, wackendem Sammelmantel, ohne Hut an der sprachlosen Wirtin

vordel und hegte durch die Straßen.

Kurzatmig hielt er endlich an der Tür zum Untersuchungsgefängnis.

„Wen wollen Sie sprechen?“ Der Justizbeamte maß verächtlich die abgetragene Kleidung des jungen Mannes, ließ ihn dann aber ein.

„Herrn von Kalenius!“

Der Richter hatte nichts dagegen. Also schritt Bernd Cahler hinter dem Beamten her. Seine Augen sahen nicht rechts, nicht links in dem langen Gang.

Schlüsselgerassel.

„Sie kommen selbst, Herr Cahler?“

Der Justizwachmeister wich nicht von der Stelle. Auch der Untersuchungsrichter fand sich ein.

„Ja, ich komme selbst, Herr Doktor. Sie schreiben mir, ich sollte mich Fräulein Ehlers' annehmen. Sie ist krank, schwer krank. Fristlos entlassen — warum? Wie? Ich weiß nun alles. Doch lassen Sie mich — ich muß Zeit haben. Ich komme wieder — sehr, sehr schnell. Ich wollte nur sehen, ob alles wahr ist — alles wahr. Verzagen Sie nicht, Herr Doktor. Wiedersehen...“

Die Beamten sahen sich fragend an.

„Wollen Sie nichts zu Protokoll geben?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Ich komme gleich wieder — gleich!“

Damit war der seltsame Besuch schon weggegangen.

Ellen Ehlers lag wie eine stille Duldlerin in den weißen Rissen, als Bernd Cahler vorsichtig mit Frau Zimmermann eintrat.

„Sie fühlen sich wohler, Ellen?“

„Ja, Herr Cahler! Es war nur eine törichte Schwäche.“

„Kann ich mit Ihnen etwas Wichtiges besprechen, Ellen Ehlers? Ganz Wichtiges? Erschrecken Sie auch nicht? Nein — nicht wahr? Das dürfen Sie nicht! Es ist nämlich ein Mensch in Gefahr, ein Mensch, den wir beide lieben. Wir nur können ihm helfen, vielleicht helfen!“

„Von wem sprechen Sie, Bernd? Von ihm? Er hat mich ja entlassen!“ Ein trauriges, verbittertes Lächeln huschte um den bleichen Mädchenmund, und doch stand in den Augen noch immer trotz allem und jedem so viel gläubige Liebe.

„Nein! Er hat Sie nicht entlassen! Ein Irrtum! Ein schrecklicher Irrtum! Doch kurz: Doktor Kalenius ist verhaftet. Seine Frau ist erschossen worden!“

Das Mädchen zuckte entsetzt zusammen, beherrschte sich aber dann und fragte ganz, ganz schwach:

„Und wir können helfen? Wir?“

„Ja, freilich! Wir vielleicht als Einzige. Ich bin mir vollkommen klar. Denken Sie an den seltsamen Begleiter von Frau von Kalenius in dem kleinen Café kürzlich.“

Ellen Ehlers richtete sich jäh auf.

„Gehen Sie, Bernd! Warten Sie draußen auf mich!“

„Sie wollen aufstehen? In diesem Zustand aufstehen?“

Bernd Cahler und Frau Zimmermann riefen es fast gleichzeitig, doch die Kranke wehrte gefaßt ab.

„Was liegt an meinem väterlichen Besondere? Dort ist ein Mensch in furchtbarer Gefahr! Lassen Sie mich...!“

Die beiden erschrockenen Menschen wichen vor der Entschlossenheit der Kranken zurück. Hier half nichts, das fühlte sie. Kein Betteln und Bitten.

„Wir werden einen Wagen nehmen, Frau Zimmermann, damit Fräulein Ehlers nicht gar solange unterwegs ist — sie ist ja so schwach!“

Die alte Frau nickte nur. Das alles war ihr unbegreiflich und kaum zu fassen.

„Wir werden Ihnen erzählen, Frau Zimmermann, wenn alles so eingetroffen ist, wie ich denke. Doch jetzt ist meine Zeit zu verlieren. Ich muß schnellstens einen Wagen besorgen.“

Ellen Ehlers zitterten die Knie, als sie, von Bernd Cahler geleitet, die Treppe hinunterstieg. Doch sie biß tapfer auf die Zähne. Nimmer von Kalenius! Kein anderer Gebante beherrschte sie mehr, als dem geliebten Manne zu helfen, ihn aus seiner furchtbaren Qual zu befreien. So groß war ihr Glaube an ihn, daß ihr nicht einen Augenblick Zweifel kamen, ob er nicht vielleicht der Täter sein könnte.

Und dann standen sie vor dem Untersuchungsrichter. Zwei Augen ruhten forschend, prüfend auf Ellens Gesicht. „Sie sind also Fräulein Ehlers? Und Sie Herr Cahler?“

Ein zweistimmiges: „Ja!“

„Ich muß Sie aber bitten, einstweilen hinauszugehen, Herr Cahler. Ich habe natürlich Interesse daran, Fräulein Ehlers zu vernehmen. Hätte sie gerade heute nachmittag noch hierher gebeten. Doch — Sie interessieren uns nicht bei dieser Sache.“

Aus den Augen des blassen, zusammengefuntenen Mädchens war aller Glanz gewichen. Wie ein krankes Kind sah sie auf dem Stuhl. Doch Cahler stand aufrecht dahinter.

„Fräulein Ehlers ist sehr, sehr krank, Herr Untersuchungsrichter! Lassen Sie mich dabei. Sie werden gleich erkennen, daß ich ebenso notwendig bin. Sie können unsere Angaben genau nachprüfen. Sie stimmen!“

„Und warum melden Sie sich erst jetzt?“

„Wir erfuhren erst heute morgen davon. Ich holte ja Fräulein Ehlers gleich. Nehmen Sie Rücksicht auf die Kranke.“

Ellen schüttelte mit dem Kopfe.

„Keine Rücksicht auf mich...“

Der Richter suchte die Alten unter einem Stoß anderer, blätterte und bläkte dann scharf in die Augen des Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)